

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Vergaben: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaafenstein u. Bogler, G. L. Raabe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wrbst in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Ettlin; Societas Havas Laiffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Zeitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Neklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheset wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 182.

Bromberg, Donnerstag, den 6. August.

1903.

Pius X.

Am gestrigen vierten Tage des Konklaves, bei der siebenten Abstimmung, ist die Wahl des neuen Papstes erfolgt. Wie schon dröhnend gemeldet, ist die Wahl auf den Kardinal Sarto gefallen, der den Namen Pius X. angenommen hat. Kardinal Giuseppe Sarto war zuletzt Patriarch von Venedig. Als nach dem Tode Leos XIII. die Diskussion über dessen Nachfolger begann, da wurde auch gleichzeitig Kardinal Sarto zu den papabili, d. h. den für die Papstwahl in erster Reihe in betracht kommenden Persönlichkeiten, gezählt, und man rühmte ihm tiefe Bildung und vorzügliche Gesinnung nach. Freilich ist Pius X. politisch vorerst noch ein unbeschriebenes Blatt, um so mehr als er zu denjenigen kirchlichen Würdenträgern gehörte, die niemals im diplomatischen Dienst der Kurie irgendwie Verwendung gefunden haben.

Es wäre voreilig, aus der Tatsache, daß der neue Papst den Namen Pius X. angenommen hat, den Schluß zu ziehen, daß die künftige päpstliche Politik an die Kampflinie Pius IX. anknüpfen solle. Die vorzügliche Politik Leos XIII. hat so deutlich sichtbare Erfolge gezeigt, das Papsttum hat unter dem Pontifikat des friedliebenden letzten Papstes an Ansehen und moralische Macht so außerordentlich gewonnen, daß alles dafür spricht, diese Politik des Friedens und der Veröhnung fortzusetzen, und alles dagegen, zu der intransigenten politischen Methode des neunten Pius zurückzukehren. Die Wahl, die das Kardinalskollegium gestern getroffen hat, wird eine glückliche sein, wenn Duldung und Friedensliebe die politische und religiöse Maxime des neu Erfohenen sein werden.

Geboren wurde Giuseppe Sarto in Niesse, Diözese Treviso, am 2. Juni 1835; er zählt heute also 68 Jahre. Er ist nie außerhalb Venetiens tätig gewesen, er war dort nacheinander Pfarrer in Tomolo, Pfarrer in Salzano, Domherr in Treviso, Generalvikar des Bistums Treviso und 1884 Bischof von Mantua. Als dann durch den Tod des Kardinals Agostini der Patriarchatstuhl von Venedig erledigt wurde, ernannte Leo XIII. am 15. Juni 1893 Sarto zum Erzbischof und Patriarchen von Venedig. Drei Tage vorher war Sarto zum Kardinal mit dem Titel von S. Bernardo alle Terme erhoben worden.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, der einer aristokratischen Familie angehörte, stammt Pius X. aus dem Volke. Nach den Angaben des ihm befreundeten Pfarrers Stratimirovic war der Vater des neuen Papstes Magistratsdiener, seine Mutter starb vor 10 Jahren. Ein Bruder war früher italienischer Karabinier und ist jetzt Weinhandler in Mantua. Von den vier Schwestern des Papstes wohnen zwei bis jetzt bei ihm im Patriarchat in Venedig. Eine dritte Schwester ist verheiratet an einen Kirchen-diener in Salzano, wo der Papst früher Pfarrer war und die letzte Schwester an einen Gastronomen in Niesse, dem Geburtsort des Papstes.

Wie aus Rom gemeldet wird, genießt Papst Pius X. den Ruf großer Geselligkeit und Festigkeit. Die Ernennung Sartos zum Patriarchen von Venedig hat seiner Zeit zu lange währenden Streitigkeiten über die Frage geführt, ob das Patriarchat Venedig unter dem Patronat des Königs von Italien stehe oder nicht. Sarto hat sich an dem öffentlichen Leben Venedigs und der ganzen Provinz rege beteiligt. Unter seinen Auspizien bildete sich dort eine Liga, welche in der gemäßigten Partei in Stadt und Provinz und in der liberalen Partei Anhänger gewann. Diese Liga gewann schließlich die Oberhand und den maßgebenden Einfluß im Stadtrat und Provinzialrat. Die Liga war auch im letzten Jahre siegreich und ihre Anhänger bereiteten Sarto bei seiner Abreise vor dem Patriarchat eine Suldigung und ebenso unmittelbar vor der Abfahrt nach Rom. Er sagte in dessen, er rechne nicht darauf, zum Papst gewählt zu werden; er habe deshalb ein Retorbilllet nach Venedig genommen. Der neue Papst befindet sich vor einigen Jahren bei dem Aufstich des Königs Spumert und der Königin Margherita das Königspaar in feierlicher Weise; im vergangenen Jahre stattete er dem jetzigen Königspaar einen Besuch ab. Der bisherige Kardinal Sarto hat die Gewohnheit, ein in Venedig unter dem Namen Trejette bekanntes Spiel zu spielen. Da zu diesem Spiel vier Teilnehmer gehören, zog der Kardinal stets einige von den italienischen Ortsbehörden zu diesem Spiele zu. Mit Vorliebe spricht der neue Papst das venetianische Patois, er spricht es lieber als die italienische Sprache. Bei der Feier der Grundsteinlegung des neuen Glockenturmes von San Marco traf Kardinal Sarto auch mit dem Grafen von Turin zusammen.

Die Nachricht, daß der Kardinal und Patriarch von Venedig, Sarto, zum Papst gewählt worden sei, rief in Venedig, wo der Kardinal sehr beliebt war, lebhafteste Bewegung hervor. Die Zeitungen

veranstalteten Sonderausgaben mit dem Bildnis und der Lebensbeschreibung des neugewählten Papstes. Ebenfalls erschienen Bildnisse in den Schaufenstern der Läden. Die Glocken auf allen Kirchen wurden geläutet; in der Stadt herrschte lebhafteste Bewegung.

Als der jetzige Papst in das Konklave eintrat, dachte er sehr wenig daran, daß er gewählt werden würde, daß er seinem Freunde, dem Pfarrer Stratimirovic, der ihm bis an die Zelle das Geleit gab, im Augenblick der Trennung versprach, ihm den Namen des neuen Papstes zu telefonieren. In der Tat ließ der Papst gestern morgen Stratimirovic seine Ernennung telefonieren und gewährte ihm für den Abend eine Zusammenkunft.

Ein interessantes Charakterbild des neuen Papstes zeichnete ein „alter Diplomat“ in einer Reihe von Porträtzeichnungen der „Papabili“, die er im „Figaro“ vor dem Zusammentritt des Konklaves veröffentlichte: „Giuseppe Sarto, der Patriarch von Venedig, figuriert seit langer Zeit unter den „papabili“. Er hat keine Feinde — was bisweilen eine Art ist, auch keine Freunde zu haben; jedoch genießt er großes Ansehen: seine Güte, seine Schlichtheit und Sanftmut und sein liebenswürdiges Temperament haben ihm die Sympathien der hohen Prälaten gesichert. Er kommt fast nie nach Rom und bewirbt sich nicht eifrig; aber Leo XIII. glaubte von ihm, daß er für die Kurie bestimmt sei, und ermunterte ihn sogar, seinen Ehrgeiz darauf zu richten, indem er ihn den „Candidato della Serenissima“ nannte. Im Verlauf seines letzten Besuchs im Vatikan kam Sarto darauf zu sprechen, wieviel Verehrung und Achtung die Venetianer für das Haupt der katholischen Christenheit äußerten, und fügte hinzu, daß nirgends die Gebete um ein langes Leben und Glück des Papstes inbrünstiger und einflussreicher als in Venedig wären. „Ach“, sagte Leo XIII., „wir haben bisweilen eine Ahnung, die uns benachrichtigt, daß wir bald dem Rufe des Herrn folgen müssen; aber ohne das geringste Bedauern werden wir einem weniger unwürdigen Geschoße die erdrückende Ehre überlassen, in dieser Welt die göttliche Macht zu präsentieren.“

„Übrigens“, fügte er hinzu, „werden Sie vielleicht unser Nachfolger sein.“ Der Kardinal Sarto nahm dieses unerwartete Kompliment mit aufrichtigem Erstaunen hin, und als er es abwehrte und versicherte, daß eine derartige Aufgabe seine Kräfte übersteige, fügte der Pontifex hinzu: „Wir wissen, mein Sohn, daß Sie der Kirche große Dienste erweisen könnten, denn Sie besitzen Eigenschaften, die Sie ihr wertvoll machen könnten.“ Sarto wäre beinahe nie aus den Reihen des niederen Klerus herausgekommen: mit 40 Jahren war er noch Pfarrer in Salzano, wo das Glück ihm zu lächeln begann, Dank dem Wohlwollen des Bischofs, der ihn zu seinem Coadjutor machte. Nach einem kurzen Aufenthalt im Bistum Mantua wurde er im Jahre 1893 zum Patriarchen von Venedig gewählt. Dieser Akt führte zwischen den beiden Mächten einen neuen Anlaß des Konfliktes herbei, der durchaus an den Konflikt erinnert, der sich an das berühmte „Nobis uominavit“ knüpft. Die italienische Regierung verlangte in ihrer Eigenschaft als Erbe der Republik Venedig das Ernennungsrecht im Patriarchat von San Marco. Leo XIII. icknete dem kein Gehör; Sarto wurde das „Creguarium“ und die Nuzniehung der weltlichen Einkünfte entzogen, bis zu dem Tage, wo unermutet ein Vergleich zustande kam, dessen Kosten die französischen Lazaristen von Aethiopien bestritten. In der Tat bewilligte der italienische Minister das „Creguarium“, wogegen die französischen Mönche Aethopiens durch italienische Franziskaner ersetzt wurden. Sarto wird in Venedig vergöttert: die Venetianer lieben ihn wegen seiner Bescheidenheit, seiner Leutseligkeit und der Reinheit seiner Sitten. Er vergibt es ihnen und geht nicht mit seinem drierischen Segen. Seine Hand ist immer zum Segnen, nicht zum Strafen erhoben. Die Gondolieri grüßen ihn ehrfürchtigspoll im Vorübergehen, wenn die kirchliche Gondel den Canale Grande dahingleitet, und sagen untereinander, daß er, wenn er Papst wäre, ihnen die Porten des Paradieses öffnen lassen würde, um die Freunde zu haben, sie wiederzufinden und wieder zu segnen.“

Über die Vorgänge nach der Papstwahl berichten die folgenden Depeschen:
Rom, 4. August. Kardinal Macchi vertündete um 11 Uhr 50 Minuten von dem äußeren Balkon der Peterskirche die Papstwahl und fügte hinzu, Sarto nehme den Namen Pius X. an. Die Truppen auf dem Petersplatz präsentierten. Auf dem Platz sind bei prächtigem Wetter viele Tausende versammelt. Pius X. erschien um 12 Uhr 10 Minuten auf dem inneren Balkon der Peterskirche und segnete die Menge, die in begeisterte Zurufe ausbrach.

Rom, 4. August. Gegen 11¼ Uhr erscheint ein starkes Truppenaufgebot auf dem Petersplatz. Auf der äußeren Loggia der Peterskirche entleert Bewegung. Um 11 Uhr 50 Minuten treten dort Arbeiter hervor und hängen einen großen Teppich über die Balustrade. Die Menge auf dem Platz ist in höchster Erregung. Auf der Loggia erscheint ein großes Kreuz. Sofort präsentieren die Truppen. Kardinal Macchi, angetan mit der violetten Soutane und der roten Mozetta und umringt von Zeremoniären, tritt hervor und verkündet mit lauter Stimme, daß Kardinal Sarto zum Papst gewählt ist. Die Menge bricht in Jubelrufe aus. Kardinal Macchi gibt mit der Hand ein Zeichen, damit die Menge schweige, und verkündet, daß Sarto den Namen Pius X. angenommen habe. Neuer Jubel ertönt. Macchi zieht sich sodann zurück. Die Menge auf dem Petersplatz wird jetzt immer größer. Wagen und Straßenbahnen treffen in großer Zahl ein. Die Menge begibt sich in die Basilika. Papst Pius X., angetan mit dem päpstlichen Gewande, zeigt sich in der inneren Loggia der Peterskirche und segnet die Menge, die ihm begeistert jubelt. Alle Kirchenglocken läuten. Ein Teil der Menge, der der Ansicht war, daß die Segnung erst am Abend stattfinden werde, hatte sich bereits entfernt.

Rom, 4. August. Kurz nach 12 Uhr mittags sah die in andächtiger Spannung in der Peterskirche harrende Menge, wie der Papst, in weißer Soutane, rotem Überhang und roter Stola, auf der inneren Loggia der Kirche erschien. Ein Kreuzträger schritt ihm voran, die Kardinele und andere Würdenträger begleiteten ihn. Nach den vorgeschriebenen Gebeten erteilte der Papst der Menge den Segen. Lauter Jubel und begeisterte Schreie auf den Papst erfüllten die hohen Gewölbe der Kirche. Der Papst zog sich alsdann zurück und die lebhaft erregte Menge verließ langsam die Basilika, den Platz vor derselben und die ganze Umgebung mit gewaltigem Lärm erfüllend. Menschen und Wagen drängen sich unaufhörlich und die Glocken von St. Peter und allen anderen Kirchen Roms erklingen in festlichem Geläute.

Rom, 4. August. Als bei der heute Vormittag vorgenommenen Abstimmung im Konklave die Prüfung der Stimmzettel ergab, daß Kardinal Sarto gewählt sei, ordnete der Dekan des Heiligen Kollegiums sogleich alle Zeremonien an, um den Papst in seine Würde einzuführen. Die Häupter der drei Kardinalsordnungen traten vor den Sitz des neuen Papstes und der Dekan fragte: „Acceptasne electionem in Summum Pontificem?“ Darauf erwiderte der Neugewählte, daß er so hoher Würde unwert sei; aber, da es Gott gefallen habe, die Stimmen des Heiligen Kollegiums auf ihn zu lenken, beuge er sich seinem Willen, auf seine Hilfe vertrauend. Sodann fragte der Dekan: „Quomodo vis vocari?“ worauf der Papst antwortete: „Pius X.“ Sodann wurden die Baldachine von den Sitzen der Kardinele, ausgenommen der des neuen Papstes, entfernt; alle Kardinele knieten vor dem Papst nieder und er segnete sie zum ersten Male. Ein apostolischer Protonotar nahm über die Annahme der Wahl eine Urkunde auf. Hierauf verlas die der Papst in der kleinen Kapelle der Sixtinischen Kapelle das Kardinalsdekret mit den päpstlichen Gewändern, ließ sich, nach der Kapelle zurückgekehrt, in der auf der Marktafel stehenden Sedia gestatoria nieder und empfing hier die erste Adoration, die erste Suldigung des Heiligen Kollegiums. Jeder Kardinal kniete vor dem Papste nieder, küßte ihm Fuß und Hand, erhob sich dann und küßte ihm beide Wangen, worauf er vom Papst Umarmung und Friedenskuß empfing. Danach ließ der Papst sämtliche Konklavisten zum Fußkuß zu und begab sich darauf, wie bereits gemeldet, auf die innere Loggia der Peterskirche, um das Volk zu segnen.

Rom, 4. August. Heute wurden um 4¼ Uhr nachmittags von dem Konklave-Marschall und den Häuptern der Kardinalsordnungen die Tore des Konklaves in feierlicher Weise wieder geöffnet. Der Papst hatte sich, nachdem er dem Volke den Segen erteilt hatte, nach der „Mula della Benedizione“ begeben; hier nahm er, auf dem Throne sitzend, inmitten des Kardinalskollegiums Suldigung und Fußkuß des Konklave-Marschalls entgegen. Darauf begab sich der Papst nach der Sixtinischen Kapelle, ließ sich, die päpstlichen Gewänder mit goldener Mitra tragend, am Hochaltar nieder und empfing hier die zweite Adoration des Kardinalskollegiums, während der Sängerkhor „Ecce sacerdos magnus“ sang. Später zog sich der Papst nach seinen Gemächern zurück, da die Siegel von der bisherigen Papstwohnung noch nicht entfernt sind. Die zum Abschluß des Konklaves im Vatikan ausgeführten Bauarbeiten werden jetzt von zahlreichen Sänden rasch wieder befristigt. — Noch immer ertönt die Feiertagsmusik von allen Kirchen der Stadt. — Um 6¼ Uhr begannen die Kardinele den Vatikan zu verlassen; als sie den Platz vor der Peters-

kirche überschritten, waren viele Neugierige anwesend. In der Umgebung des Vatikan herrschte lebhafteste Bewegung.

Rom, 4. August. Bald nach der Verkündigung der Papstwahl wurden vorbereitete Flugblätter verteilt, in denen die Bevölkerung gebeten wird, heute Abend ihre Häuser festlich zu beleuchten. Die Zeitungen begannen um 12¼ Uhr Sonderausgaben zu verbreiten mit Lebensbeschreibung und Bildnis des neuen Papstes. Sie jagen voraus, daß in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche keine Änderung eintreten werde. Die vatikanischen Blätter „Osservatore Romano“ und „Voce della Verita“ zeigen heute statt des Trauerandes Umrahmungen von Blumen und Zierleisten; sie sprechen sehr herzliche Wünsche für den neuen Papst aus.

Rom, 4. August. In Vatikankreisen war das Gerücht verbreitet, der Papst sei schon gestern Abend gewählt worden. Den Anlaß dazu hatte die Beobachtung gegeben, daß gestern kurz nach der letzten „Summata“ an einem kleinen Fenster der Konklaveräumlichkeiten eine Person mit der Hand irgend welche Zeichen zu geben schien. Man berichtete gestern auch sofort von diesem Vorgang, der eben bei den Augenzeugen die Überzeugung entziehen ließ, der Papst sei gewählt. Inzwischen wurde die bestimmte Nachricht auch unter den maßgebenden Persönlichkeiten erst heute früh 10½ Uhr bekannt. Gegen 11 Uhr wurde die Nachricht an den Drehbrettern bestätigt. Groß war die Freude besonders bei der Dienerschaft des gewählten Kardinals Sarto. Um 11 Uhr befaß der Konklave-Marschall Fiori Chigi, alle Drehbretter mit Ausnahme desjenigen des Sekretärs des Heiligen Kollegiums, Merry del Val zu schließen. Sie wurden dann erst wieder um 4 Uhr geöffnet.

Nachdem der Papst den Segen gesprochen hatte, stattete er in Begleitung der Kardinele Satolli und Samminatelli, Zabarella sowie das Monsignore Niggi dem kranken Kardinal Ferrero y Espinosa einen Besuch ab.

Die neuesten Depeschen zur Papstwahl lauten:

Rom, 5. August. Sobald in Niesse, dem Geburtsort des neuen Papstes, die Wahl bekannt geworden war, telegraphierte der Bürgermeister an den Konklavisten des bisherigen Kardinals Sarto und ersuchte ihn, dem Papst die ehrfurchtsvollen Gefühle der Bürgerschaft zum Ausdruck zu bringen und ihn zu bitten, seinem Heimatsort den Segen zu erteilen.

Rom, 5. August. Ein Konklavist äußerte, die Wahl Sartos zum Papst sei mit über 50 Stimmen erfolgt.

Rom, 5. August. Die „Tribuna“ meldet: Bei der ersten Abstimmung seien auf Rampolla 24, auf Bannutelli 15 Stimmen gefallen. Die übrigen Stimmen hatten sich auf di Pietro, Gotti und Dreglia verteilt. Sarto habe keine Stimme erhalten. Am Montag seien, weil die ausländischen Kardinele eine schnelle Lösung forderten, auf Sarto 31 Stimmen gefallen, aber auch di Pietro habe eine große Anzahl Stimmen erhalten. Abends habe dann di Pietro geäußert, daß er aus Gesundheitsrücksichten eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen werde, worauf in der Abstimmung am Dienstag Sarto die zwei Drittel-Majorität erhalten habe. Die „Tribuna“ meldet gleichzeitig, der Papst habe Merry del Val zum Kardinal ernannt und ihm in demselben Augenblick, als ihm das weiße Köppchen aufgesetzt wurde, das rote Kardinalsköppchen aufgesetzt. Die Krönung des Papstes wird am 9. August in der Peterskirche erfolgen.

Rom, 5. August. „Giornale d'Italia“ sagt in der gestrigen dritten Ausgabe: Am Anfang des Konklaves habe ein heftiger Wahlkampf stattgefunden zwischen Rampolla, Bannutelli und Gotti, darauf habe die Kandidatur Sarto an Boden gewonnen, besonders nachdem Capelatro, auf den ebenfalls einige Stimmen gefallen waren, erklärt hatte, daß er wegen seines hohen Alters verzichte.

Rom, 5. August. Dem Vernehmen nach soll in einer der ersten Sitzungen des Konklaves ein österreichischer Kardinal erklärt haben, Österreich würde gegen die Wahl Rampollas Einspruch erheben. Rampolla soll darauf erklärt haben, er würde glücklich sein, wenn ihm die schweren Aufgaben des Pontifikats erspart blieben. Als Kardinal Sarto sah, daß die Stimmzahl für ihn sich vermehrte, bat er die Kardinele,

von seiner Wahl abzusehen und entschloß sich erst auf Bitten seiner Freunde, eine eventuelle Wahl anzunehmen. — Die Meldung von der Ernennung Morris zum Kardinal ist unbegründet.

Preßstimmen.

Über die Persönlichkeit des neuen Papstes schreibt die „Germania“, er sei mittelgroß, stattlich und von gebeugter Haltung. Die Gesichtszüge seien nicht scharf geschnitten, trügen aber den Charakter ruhiger Entschlossenheit. Die Farbe sei gesund und die ganze Haltung die eines gesunden Mannes. Der neue Papst entstammt einer armen Bauernfamilie aus der Gegend von Treviso. Seine Mutter und zwei Schwestern sind noch am Leben, sie tragen alle Bauerntracht. Sein Vater war ein Kandidat in beschränkter Verhältnisse. Sein Bruder ist ein kleiner Weindwirt in Mantua, sein Schwager hat eine Tabaktrafik in Nizza, ein anderer Schwager ist Organist der Pfarre von Salzano, wo Sarto selbst zehn Jahre lang Pfarrer war. In Venedig war der neue Papst als Patriarch allseitig beliebt. Bei der Abreise zum Konklave kamen Tausende zum Bahnhof, um den Kardinal zum letzten Mal zu begrüßen, denn alle ahnten, daß er nicht wiederkehren werde. Mit Tränen im Auge rief der Kardinal der Menge zu: „Seid unbeforgt, ich werde Euch niemals vergessen!“ Sarto ist sehr fromm, sehr einfach und bescheiden, von großer werktätiger Nächstenliebe. Er hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Pius IX. Bezeichnend ist ein ominöses Bonmot, das heute (Dienstag) früh unter der Menge auf dem Petersplatz zirkulierte. Ein Wigbold bemerkte prophetisch: Die Regierung hat uns Italiener bis aufs Hemd ausgezogen, wir brauchen notwendig einen Schneider („sarto“ heißt italienisch Schneider). Eine Biertelstunde später war der ersetzte Schneider da!

Die Tägliche Rundschau bringt folgende Charakteristik des neuen Papstes aus der Feder ihres römischen Vertreters: Der als Pius X. gewählte Patriarch von Venedig Josef Sarto ist politisch konservativ und hat sich mit der Regierung gut gestellt. Er ist ein Gegner der Christlich-Sozialen und ein wenig gebildeter, aber frommer Mann.

Die Nationalzeitung bemerkt: Während hervorgehoben zu werden verdient die Zuneigung des neuen Papstes für seine alte Mutter, die der eine sehr beachtenswerte Herkunft aufweisende Kirchenfürst in Nizza bei Treviso sehr häufig in ihrem unheimlichen Heim aufsucht. Jedenfalls darf gehofft werden, daß die friedlichen und persönlichen Traditionen Pius' XIII. von dem neuen Papst fortgesetzt werden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. August.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach den Mitteilungen des Oberpräsidenten Delbrück, der am Montag in Berlin verweilte, sind in der Provinz Westpreußen durch das Hochwasser der Weichsel nennenswerte Schäden an Weiden und an Gebäuden nicht herbeigeführt worden. Ebenso sind keine Verluste an Vieh entstanden. Dagegen sind einzelne an der Weichsel gelegene Niederungsgebiete in ihrer Ernte schwer geschädigt worden. Der Oberpräsident erbat für die erste Hülfleistung 50 000 Mark. Diese Summe wurde ihm vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Landtages zur Verfügung gestellt.

Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen berichtet die „Arensztg.“ aus einer Quelle, die sie für offiziös hält, daß Rußlands Einwilligung in die deutschen Wundelzölle „nicht ausichtslos“ ercheine, sofern zwei Bedingungen erfüllt würden: 1. Entsprechende Kompensationen auf dem Gebiete des Verkehrs mit Vieh und tierischen Produkten (besonders starke Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle und Erleichterung des veterinär-polizeilichen Grenzschutzes). 2. Gewährung der Getreidemindestzölle nur an die Vertragsländer (also Rußland, Österreich-Ungarn), besonders aber Ausschließung Nordamerikas und Argentiniens hiervon.

Ein Delegiertentag der nationalliberalen Partei für das Königreich Preußen ist Ende September in Hannover in Aussicht genommen.

Steuerfragen. Die Zuckerteuer hat im ersten Vierteljahr des laufenden Finanzjahres 10,5 Mill. Mark Mehrerträge ergeben: das heißt, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gegen den Staatsanfang ergab sie einen Mehretrag von 4,7 Millionen. Die Staatsveranschlagung war bei der Zuckerteuer diesmal besonders schwierig. Es würde durchaus verfehlt sein, wollte man aus vorstehenden Zahlen einen Schluss auf die Entwicklung der Einnahmen ziehen, die der Reichskasse in der nächsten Zeit aus der Zuckerteuer zufließen werden. Der laufende Monat ist der letzte vor dem Inkrafttreten der Brüsseler Konvention und der damit zusammenhängenden anderweitigen Regelung der inländischen Zuckerversteuerung; in ihm wird kein Händler auch nur das geringste Quantum Zucker über den vor-ausgeschickten dringenden Bedarf hinaus verkaufen. Infolgedessen werden die Einnahmen aus der Zuckerteuer im zweiten Vierteljahr des laufenden Finanzjahres ein gut Teil weniger ausmachen, als im ersten. Die „Nat.-Ztg.“ hat durchaus recht, wenn sie befreit, daß Anlaß vorliege, von einer günstigen Entwicklung der Reichseinnahmen zu sprechen. — Daß sich recht schlecht gegenüber dem Staatsanfang die Einnahme aus den Reichssteuerabgaben entwickelt hat, ließ sich voraussehen. So lange nicht das Börsengesetz geändert und dem Börsenverkehr die Bewegungsfreiheit, deren er benötigt, zurückgegeben ist, läßt sich auf eine Wiederbelebung des Börsengeschäfts nicht rechnen. Insbesondere aber ist es auch nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Börsensteuer in ihrer jetzigen Höhe und Struktur schlechterdings nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Geschäftsleute können vielfach die jetzige Umsatzsteuer nicht zahlen, und man wird den Vogen seiner Anforderungen bezüglich der Steuerziehung der Börse zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben weit loserspannen müssen, wenn man sich der Erwartung hingeben will, das Börsengeschäft in Deutschland werde sich wieder beleben. Alsdann können sich auch die Einnahmen wieder vermehren, die aus der Börsensteuer zu erwarten sind. Anders nicht. Man darf gespannt sein, wie sich das Zentrum zu den Fragen der Wiederbelebung des Börsenverkehrs stellen wird, nachdem es bei den Wahlen wieder Primus geworden ist. Die Zurückstellung der Reform des Börsengesetzes ist bekanntlich gechehen wesent-

mit Rücksicht darauf, daß man regierungsseitig dem Zentrum keine Wahlmöglichkeiten machen wollte, nachdem es sich einmal in der Börsengesetzfrage festgelegt hatte. Da in der Wahlbewegung die Frage der Börsengesetzreform und der Befreiung der Börsengeschäfte eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle gespielt hat, ist jetzt die Bahn frei, und die Regierung kann, wenn sie will, auch einen Teil des Zentrums hinüberziehen für eine zeitgemäße und im Interesse der Wiederbelebung des Börsenverkehrs und auch der Entwicklung der Reichsfinanzen dringend notwendige Reform der einschlägigen Gesetzgebung.

Kammerherr Graf Karl von Scheel-Plessen auf Siebagen ist ins Herrenhaus berufen worden.

König Eduard wird dem „Samb. Fremdenbl.“ zufolge am 31. August zum Besuch des Kaisers Franz Josef in Wien eintreffen. Im Herbst wird dann nach einer der „Magdeb. Ztg.“ übermittelten Angabe der Londoner „Sunday Times“ der Kaiser dem britischen Hof in Schloß Balmoral einen Besuch abstatten.

Die russischen Arbeiterunruhen wachsen sich in einem so bedrohlichen Grade aus, daß in Odesa bereits der große Belagerungszustand verhängt worden ist. Nachdem am Montag in einer von 50 000 Personen besuchten Versammlung der Generalkonferenz beschlossen worden war, wurden nach der „N. Fr. Pr.“ binnen wenigen Stunden alle Fabriken und Bäckereien zur Einstellung der Arbeit, alle Kaufleute zur Schließung ihrer Läden gezwungen. Da die ganze Bevölkerung Sympathien für die Streikenden kundgab, konnten Polizei und Militär nichts ausrichten. Die Reichsbank wurde von Militär besetzt. Ein weiteres Kosakenregiment wurde telegraphisch von Tiraspol herbeigeordert. Das Generalgouvernement von Kurland hat die Garnison um vier weitere Kosakenregimenter verstärkt, welche zur Sicherung der Ordnung in die Bürgerhäuser gelegt wurden. Auch über die Bezirke von Konstantinograd, Lubna und Kremenitschug wurde der Belagerungszustand verhängt. In den Werkstätten der Südwesbahnen und auf der Station Riew haben die Arbeiter ihre Tätigkeit eingestellt, ebenso auf der nahe gelegenen russischen Maschinenfabrik. Der Bahnhof und die Werkstätten sind von einigen Bataillonen Infanterie besetzt worden, infolge dessen herrscht Ruhe. Der Bahnverkehr ist nicht unterbrochen. Wie dem Pariser „Matin“ berichtet wird, hat neuerdings in Ziffis ein Zusammenstoß zwischen Truppen und ausländischen Arbeitern der Kaufseisenbahn stattgefunden, wobei 20 Ausländer getötet wurden. Der Zustand in Waku ist noch immer nicht beendet.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Die internationale Konferenz für Funkentelegraphie trat heute Mittag zusammen. Vertreten sind Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn, Rußland, Spanien und Amerika, insgesamt etwa 40 Herren. Staatssekretär Kräfte begrüßte die Teilnehmer und wies darauf hin, daß die Funkentelegraphie trotz ihrer Mängel schnell eine hohe Bedeutung für den Verkehr der Seeschiffe untereinander und mit der Küste erlangt habe. Sie sei das Ergebnis der gemeinsamen Geistesarbeit von Männern fast aller in der Konferenz vertretenen Länder; das neue Verkehrsmittel möge sich unter Beiseiteetzung aller Sonderinteressen zum gemeinsamen Wohle der seefahrenden Völker entwickeln. Dies könne nur durch das einmütige Zusammenwirken dieser Staaten erreicht werden. Unterstaatssekretär Schebow führte den Vorsitz. Die Konferenz trat in die Erörterung der deutschen Vorschläge der internationalen Regelung der Funkentelegraphie ein.

Frankreich.

Lorient (Dep. Morbihan), 4. August. Wegen der Beurteilung eines der Ausständigen in Pennebout zu drei Monaten Gefängnis, sammelte sich gestern vor dem Gerichtsgebäude eine große Volksmenge, in der sich viele Arbeiter befanden, an, beschimpfte die Richter und die Gendarmen, sang revolutionäre Lieder und zertrümmerte eine Anzahl Fensterscheiben. Zweimal verurteilte die Menge, das Tor zu sprengen und in das Gerichtsgebäude einzudringen. Erst um 10 Uhr abends gelang es Kavallerie- und Artilleriemannschaften, die Menge zu vertreiben, so daß die Richter heimkehren konnten. Die Unruhen dauerten aber die ganze Nacht fort.

Türkei.

Konstantinopel, 4. August. Auf den Stationen Efchisu und Vanika der Linie Saloniki-Monastir fanden trotz militärischer Besetzung Eisenbahnattentate statt.

Spanien.

Madrid, 4. August. Ministerpräsident Villaverde hat einem Berichterstatter erklärt, daß er mit dem spanischen Vorkämpfer in Paris lediglich die Frage der Handelsverträge erörtert, sich dagegen keineswegs mit Bündnisplänen beschäftigt habe.

Großbritannien.

London, 4. August. Unterhaus. Verburgh (Con.) fragt an, ob die Admiralität beabsichtige, einen Nachtrag zur Schiffsbauvorlage einzubringen angesichts der Tatsache, daß Rußland daran gegangen sei, im Schwarzen Meer zwei Schlachtschiffe zu bauen, seit die Admiralität ihren Flottenetat für das Jahr aufgestellt habe. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Arnold Forster, erwidert, der Admiralität sei keine neue Tatsache bekannt geworden, welche sie nötigen würde, die von Verburgh vorgeschlagenen Schritte zu tun. Daß Rußland den Bau der erwähnten zwei Schiffe ins Auge gefaßt habe, sei der Admiralität schon bekannt gewesen, als sie ihren Etat aufstellte. Sollten Umstände eintreten, welche die Admiralität nicht vorausgesehen habe, so würden dem Hause entsprechende Mitteilungen gemacht werden. Nach je aber ein solcher Fall nicht eingetreten. — In Beantwortung einer Anfrage erklärt Unterstaatssekretär des Äußeren, Cranborne, die Regierung habe keine amtliche Nachricht, daß die Bagdadbahn aus-schließlich mit deutschem Kapital erbaut werden solle. Cranborne fügt hinzu, es scheine, daß über die Angelegenheit noch Erörterungen stattfinden.

Asien.

Sinla, 4. August. Der Vizekönig Lord Curzon teilte im Befehlsgebenden Rat mit, daß er das Angebot der Regierung, seine Amtszeit zu verlängern, annehme.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. August.

f. Innungsverammlung. Vorgestern Nachmittag fand die dritte diesjährige ordentliche Versammlung der Schlosser-, Tischler- und Feilenhauer-Innung zu Bromberg statt. Der Obermeister eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch und gedachte mit warmen Worten des verstorbenen Kollegen Gaecker. Das Andenken desselben wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sigen geehrt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zur Ablegung der Gesellenprüfung hatten sich 7 Lehrlinge gemeldet, von denen zwei die Prüfung gut, 4 genügend bestanden haben, während einer wegen ungenügender Leistungen drei Monate zurückgestellt werden mußte. Die Lehrlinge, welche ihre Prüfung bestanden haben, wurden von dem Obermeister zu eifrigem Weiterstreben und sittlichem, gottesfürchtigen Lebenswandel ermahnt, und durch den anwesenden stellvertretenden Vorsitzenden der Handwerkskammer Herrn Bennenits auf die Bedeutung der Gesellenprüfung sowie die Wichtigkeit des Lehrbrieves hingewiesen, worauf ihre Freisprechung erfolgte. Demnächst wurden zwei junge Leute als Lehrlinge eingeschrieben. Die Versammlung ging nun zur Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten über und nahm Kenntnis von zwei Denkschriften für und wider die Gründung einer Berufsgenossenschaft für das Schlossergewerbe. Ferner machte der Obermeister der Versammlung Mitteilung von dem am 16. August dieses Jahres in Kafel stattfindenden Handwerkertage. Zum Besuch desselben meldeten sich elf Herren. Nach Schluß der Sitzung blieben die Anwesenden noch längere Zeit gemütlich beieinander.

nn. Unfall. In der Maschinenfabrik von Blumbe in Pringenthal verunglückte gestern ein Schloßerlehrling, er er den Treibern wieder auf das Schwungrad legen wollte, während dasselbe im Gang war. Er wurde dabei von dem Getriebe erfaßt und erlitt mehrere Arm- und Rippenbrüche. Der Unfall ist der eigenen Unvorsichtigkeit des Verletzten zuzuschreiben.

f. In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde gestern eine Person wegen Obdachlosigkeit.

f. Einbruch. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde in dem Hause Berlinerstraße Nr. 5 ein frocher Einbruch verübt. Es fand in dem dortigen Bäckerei beschäftigten Gefellen verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände gestohlen worden. Man vermutet den Dieb in einem fremden Manne, der um jene Zeit dort gesehen worden ist. Der Umstand, daß dieser Mann eine braune Fackel trug, veranlaßt die Leute, die ihn gesehen, zu dem Glauben, daß der Dieb ein irgendwo entsprungener Sträfling gewesen ist. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Einbrecher zu erwischen.

L Jordan, 4. August. (Beim Baden ertrunken. Schulbeginn.) Beim Baden in der Weichsel ist der 15jährige Sohn des Gastwirts Naß in Palsch ertrunken. Er badete zusammen mit noch einem andern Knaben, geriet an eine tiefe Stelle und versank plötzlich. Gätte der andere Knabe gleich Hilfe herbeigerufen, so wäre vielleicht noch Rettung möglich gewesen, da der Vater des N. in der Nähe pflichtete. Aus Furcht schmeig aber der Knabe. Die Leiche des Ertrunkenen wurde nach einer halben Stunde von dem Bruder desselben aus der Weichsel geholt; jedoch waren nun alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. — Mit dem heutigen Tage hat in den hiesigen städtischen Schulen der Unterricht wieder begonnen.

S Kafel, 4. August. (Städtisches Weichselwechsel. Beihilfe für die Über-schwemmten.) In der gestrigen Stadtvorordneten-sitzung wurde u. a. über den Erweiterungsbau der gehobenen Mädchenschule beraten. Die Vorlage wurde auf Antrag des Magistrats angenommen. Die königliche Regierung soll aber erteilte werden, eine Beihilfe zu gewähren. Nach einer längeren Besprechung wurde einstimmig beschlossen, die Arbeiten zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation an die Firma Hempel-Berlin zu vergeben, die vorerst mit dem Bau der Wasserleitung beginnen soll. Auf Antrag des Magistrats wurde zur Unterstützung der Überschwemmten in der Provinz Posen die Summe von 60 Mark bewilligt. — Der Vollziehungsbeamte Hinz hier selbst hat sein an der Posen-ertragne belegen Geschäftsgrundstück für 10 300 Mark an den hier zugezogenen Kaufmann Wiczynski verkauft. — Der hiesige Spar- und Vorsparverein sowohl wie auch der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen haben für die Überschwemmten der Provinzen Posen und Schlesien je 150 Mark spendet.

SS Lubens, 4. August. (Einquartierung.) Während der diesjährigen Herbstübungen erhält unsere Stadt folgende Truppen als Einquartierung: Am 15. und 16. August die 1. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 12, am 26. August die 6. Batterie Feldartillerieregiments Nr. 17, am 2. und 3. September den Stab der 74. Infanteriebrigade, am 8. und 9. September den Stab der 8. Infanteriebrigade, die Bataillonsstäbe des 1. und 2. Bataillons Infanterieregiments Nr. 140 und von demselben Regiment vier Kompagnien des 1. Bataillons, 3/4 Kompagnie des 2. Bataillons und eine Kompagnie des 3. Bataillons und den Regimentsstab des Infanterieregiments Nr. 49. Die voraussichtliche Stärke an den beiden letzten Tagen beträgt 42 Offiziere und 1260 Unteroffiziere und Mannschaften.

H Grin, 4. August. (Verunglückt.) Vom Schlachthaus.) Auf dem Wege von Grin nach Grocholm ist gestern das 6jährige Schindchen des Zieglermeisters Wolhnski aus Grin unter der Räder des Wasserbehälters einer Drehmaschine geraten und sofort getötet worden. — Im hiesigen Schlachthause wurden im Monat Juli geschlachtet: 24 Rinder, 47 Kälber, 54 Schafe und 243 Schweine. Die Einnahme betrug 508,60 Mk. S Znowraslaw, 4. August. (Zubiläum.) Ober des Schnapsteuereis.) Der Kantor C. Sarek dient der hiesigen jüdischen Gemeinde 25 Jahre und wird sein Jubiläum am 23. d. Mts. feiern. — Die 62 Jahre alte Witwe L., welche von der Stadt unterhalten wird, kaufte sich, nachdem

sie ihre Monatsunterstützung empfangen, gestern eine große Flasche Branntwein und trank so lange, bis sie tot zu Boden fiel.

x Janowitz, 4. August. (Töblicher Unfall. Verhaftet.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der hiesigen Dampf-molkerei. Der Arbeiter Johann Rapphrowski wollte den Treibriemen auf das in Bewegung befindliche Schwungrad bringen, wurde aber von demselben erfaßt und mit solcher Wucht zur Erde geschleudert, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Der Verletzte hinterläßt die Frau mit vier unversorgten Kindern. — In dem nahen Goplerhof wurde der Arbeiter Albert Janitar, der einem 9jährigen Mädchen Gewalt angetan, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Zinn gebracht.

E Posen, 4. August. (Die Einführung des Direktors Quade) als Leiter der hiesigen Ober-Realschule fand heute Vormittag durch den Geh. Provinzialschulrat D. Bolte in feierlicher Weise statt. Direktor Quade war bisher Leiter des Gynnasiums in Meseritz.

nd Culmer Stadtniederung, 4. August. (Von der Ernte. Folgen des Hochwassers.) Die Roggenente ist für unsere Niederung als beendet zu betrachten, und vielfach ist der Roggen bereits ausgedroschen. Der Erndt ist in den meisten Fällen nur sehr mittelmäßig ausgefallen; der Roggen von leichterem Boden hat den Vorzug. — Unsere Bewohner stehen bereits mitten in der Gersten- und Weizenerte. Leider föhrt der fortwährende Regen die Erntearbeit. Sehr früh gemähte Gerste, die auf den Schwaden liegt oder in den Hoden steht, fängt bereits an zu keimen. — Besonders früh hat sich in diesem Jahre der Kartoffelpilz eingestellt, so daß die Kartoffelfelder bald der Blätter beraubt sind. Auf vielen Stellen zeigen die Knollen bereits Fäule, was wohl den häufigen Niederschlägen zuzuschreiben ist. — In übliche Lage geraten dieses Jahr die Wasserbaunternehmer und Arbeiter. Wegen des fast beständigen Hochwassers konnte noch keine Arbeit begonnen werden.

Danzig, 3. August. (Ein trauriges Unglück.) hat sich, den „Danz. N. N.“ zufolge, gestern Nacht auf der toten Weichsel in der Nähe des Docks der Klawitterschen Werft ereignet. Voll besetzt kam der Passagierdampfer „Deron“ mit Fahrgästen von Plehnendorf und Heubude, um diese nach Danzig zu befördern. Es ging sehr geräuschvoll her an Bord; plötzlich entstand hinten Rärm, ein mildes Durcheinander. Der Kapitän, welcher Böses ahnte, ließ den Dampfer langsam gehen, als ihm zugerufen wurde, es sei ein Mann über Bord gefallen. Sofort brachte der Kapitän den Dampfer zum Stehen und fuhr an die Unfallstelle zurück. Der über Bord Gefallene soll des Guten etwas zu viel getan haben, er beugte sich zu weit über die Reeling und stürzte dabei ins Wasser. Da niemand die Besonnenheit besaß, den Kapitän sofort zu benachrichtigen, so fuhr der Dampfer noch eine Strecke weiter. Unterdeß tauchte der Mann noch einmal auf, gang dann aber unter, um nicht wieder gesehen zu werden. Der „Deron“ setzte nach erfolglosem Suchen seine Reise weiter fort.

Elbing, 2. August. (Reichenfund.) Im Elbingflusse wurde heute die Leiche eines Matrosen gefunden. Ob Selbstmord, Unfall oder Verbrechen vorliegt, dürfte bald die Untersuchung ergeben. Die Identität ist noch nicht festgestellt.

Zantoch, 3. August. (Sobes Mter.) Ihren 99. Geburtstag feierte gestern, Sonntag, die Altstifterin Auguste Schlichtefer geb. Werufe. Die Greisin erfreut sich bis jetzt der besten Gesundheit; sie liest noch täglich die Zeitung, mit besonderer Vorliebe die Romane darin.

Gollub, 2. August. (Überfahren.) Vorgestern Abend wurde an der Bahnstrecke Schönsee-Strasburg zwischen den Stationen Gollub und Osteritz in der Feldmark Augustowo ein Mann ohne Kopf und Hände aufgefunden, der von Eisenbahnzügen überfahren und verstümmelt worden ist. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist der Verunglückte der Arbeiter Johann Kndlenski aus Sokotlogora. Da man gesehen haben will, daß in der Nähe jener Stelle mehrere Arbeiter einen Mann verfolgten, wurde zunächst vermutet, daß N. ermordet und dann auf die Schienen gelegt sei. Nach den polizeilichen Feststellungen fehlt es aber an jedem Anhaltspunkte für die Annahme eines Verbrechens. N. scheint vielmehr in ange-trunkenen Zustande auf die Weichsel geklettert und dort betarrt liegen geblieben zu sein, daß seine Hände sich auf den Schienen befanden. Anscheinend hat ihm zunächst der von Strasburg kommende Abendzug die Hände und darauf, als er wahrscheinlich seine Lage verändert hatte, und dann infolge des Hubverlustes ohnmächtig geworden war, der von Schönsee kommende Zug den Rob abgetrennt. („Danz. Ztg.“)

Technische Mitteilungen.

Frankenhausen (Wstf.) Vom Anstaltswesen. Im ersten Jahre nach erfolgter Neuorganisation wurde das Anstaltswesen von 200 Substanzenden befreit. Die Anstalt gliedert sich in eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik für Ingenieure, Techniker und Werkmeister und in die Hauptgewerkschule mit den Abteilungen für Holz- und Tiefbau. Das Wintersemester beginnt am 1. Oktober mit dem Vor- und am 15. Oktober mit dem Hauptunter-

Wetterfester Dachtauchschut für alle Arten Dachbächer. Für Reparatur und Konservierung, für langjährige, dauerhafteste Instandhaltung der einfachen Papp-, der Holztafel- und Segeltuchbächer wie auch der Wellblech- und ähnlicher Bedachungen hat sich wohl kein anderes Präparat auch unter den schwierigsten Verhältnissen und Witterungsbedingungen so allseitig bewährt wie Wetterfester Dachtauchschut. Seine vorzüglichen Eigenschaften machen ihn ebenso unentbehrlich in den nördlichen Gegendern wie unter den Tropen. Im Jahre 1896 schrieb das Wochenblatt für die Preussischen Haus- und Grundbesitzervereine wörtlich: Wir können allen Hausbesitzern den Wetterfesten Dachtauchschut angelegentlich empfehlen, wenn sich der Auffrich auch eine Kleingetrennter stellt als Leer, so ist er doch tatsächlich relativ ganz erheblich billiger, weil ein einmaliger Überzug auf lange Jahre hinaus vorhält und unverwundlich ist, ganz abgesehen davon, daß Dachtauchschut auch alle vermodernde und verwitterte Banne wieder wasserfest macht, was bei Leer nicht der Fall ist. Wetterfester Dachtauchschut ist der Firma Max Jäger u. Co., DL- und Metallwarenfabrik in Breslau, patentamtlich geschützt. Jäger befindet sich in den meisten größeren Städten, sodas es jedem Interessenten bequem und leicht ist, den Wetterfesten Dachtauchschut zu probieren. Die genannte Firma steht auf Wunsch auch mit genauer Mitteilug über ihre Fabrikat jederzeit gern zu Diensten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. August.

Personalien von der Provinzial-Steuer-Direktion zu Posen im Laufe des zweiten Vierteljahres d. J.: Dem Regierungsassessor Kraack in Posen ist die bisher von ihm kommissarisch verwaltete Stelle des Vorstandes bei dem Stempel- und Erbschaftssteueramt II zu Posen vom 1. Mai 1903 ab ersatzmäßig verliehen; befördert: der Amtsgerichtsrat Peterjohn aus Märkisch-Friedland zum Sekretär beim Stempel- und Erbschaftssteueramt I in Posen, der Kollektierer zweiter Klasse Klatt in Posen zum Steuereinknehmer erster Klasse in Jaroschin, der Steueramtsassistent Köppen in Grätz zum Steuereinknehmer erster Klasse in Margonin, der Steueramtsassistent Natulski in Samter zum Steuereinknehmer 1. Klasse in Groß-Peterwitz, der Zollpraktikant Göbels in Köln zum Kollektierer 1. Klasse in Borzowo, der ständige Registrator, Hilfsarbeiter bei der Provinzialsteuerdirektion Posen Kanje als Steueramtsassistent nach Protoschin, der Steueramtsassistent Dime in Drowo als Steueramtsassistent nach Grätz, der Steueramtsassistent Danielowski in Posen zum Steuereinknehmer 2. Klasse in Posen, der Steueramtsassistent Weiß in Posen zum Kollektierer 2. Klasse in Jarosce; veretzt: der Obersteuerkontrollleur Rinder in Wronke als Steueramtsassistent für den Zollabfertigungsdienst nach Düsseldorf, der Obersteuerkontrollleur Damm in Posen in gleicher Dienstverpflichtung nach Sameln, der Obersteuerkontrollleur Schröder in Samochow als Obersteuerkontrollleur für den Landbezirk Posen III nach Scherwien, der Hauptsteueramtsassistent Ruch von Rogalen nach Schneidemühl, der Hauptsteueramtsassistent Sternberg in Wissa als Obersteuerkontrollleur nach Gnesen, der Hauptsteueramtsassistent Wessler in Amsee als Hauptsteueramtsassistent nach Wissa i. P., der Steuereinknehmer 1. Klasse Michalski in Jaroschin nach Sorau i. L., der Kollektierer 1. Klasse Namski in Borzowo nach Werden, der Steuereinknehmer (Steuereinknehmer) Patzschke in Jaroschin als Hauptsteueramtsassistent nach Posen, der Hauptsteueramtsassistent Warda in Jaroschin als Hauptsteueramtsassistent nach Wissa i. P., der Hauptsteueramtsassistent Rinde in Wissa i. P. als Steuereinknehmer 1. Klasse nach Jaroschin, der Obersteuerkontrollleur Meyer in Gnesen als Hauptsteueramtsassistent nach Rogalen, der Steueramtsassistent Madewald in gleicher Dienstverpflichtung nach Samter, der Steuereinknehmer 2. Klasse Wundke in Posen als Steueramtsassistent nach Peine, der Steuereinknehmer 2. Klasse Siny in Wronke infolge Verlegung des Steueramts nach Jerkow. In den Ruhestand getreten: Regler, Hauptsteueramtsassistent in Posen, Kesse, Hauptsteueramtsassistent in Posen, d. Halle, Steuereinknehmer 2. Klasse in Posen. Gestorben: Gültchow, Sekretär beim Stempel- und Erbschaftssteueramt II in Posen, Witte, Obersteuerkontrollleur in Wissa.

Die Weichsel droht zum viertenmale in diesem Jahre mit Hochwasser. Bei Chwalowice stieg sie am Sonntag um 17 Zentimeter, am Montag um weitere 38 Zentimeter, so daß ihr Wasserstand 3,62 Meter betrug. Aus Krakau wird der „Danz. Allg. Ztg.“ gemeldet: „Die Hochwassergefahr bedroht die Weichselgegend von neuem. In einigen Gegenden flüchtete die Bevölkerung ins Gebirge.“

Kaisers Sommertheater. Gestern Abend beging der erste Operntenor Herr Otto Nowack vor fast völlig ausverkauftem Hause seinen Benefizabend. Zur Aufführung gelangte die uralte aber immer wieder gern gesehene und gehörte Operette „Der Bettelstudent“. Dem bei unserem Publikum sehr beliebt gewordenen Sänger, der auch im Spiel Nüchternes leistet, wurden Ehrungen in reichstem Maße zu teil; mindestens ein Duzend der feinsten Blumenpfeile wurden ihm unter dem rauschenden Applaus des Hauses auf die Bühne gereicht. Herr Nowack gab die Rolle des Simon, die er mit seinen schönen Mitteln auf das beste ausfüllte. Auch im großen Ganzen konnte die Aufführung den Anforderungen genügen; das Haus befand sich den Abend über in sehr animierter Stimmung und zeichnete die Hauptdarsteller sogar mehrfach bei offener Szene aus, wie z. B. bei den wohl gelungenen Duett der beiden Liebenden und dem berühmten Auftrittslied des Ollendorf.

Spielplan der Sommertheater. (Lysium.) Heute findet die Wiederholung von R. Franz' dreiaktigem Schauspiel „Kraak“ statt. Morgen geht zum Benefiz für Oberregisseur Georg Doppel neu einstudiert zum ersten Male „Die goldene Eva“ in Szene. Herr Georg Doppel ist ein beim Publikum sehr beliebter Künstler, welcher in dieser Saison zum ersten Male nach dem Abgange des langjährigen Oberregisseurs Harry Ostas die verantwortliche Stellung eines Regisseurs übernommen hat. Seine Befähigung als aktiver Künstler wird ebenso anerkannt, wie seine umsichtige, verständnisvolle Regie, welche er durch Einstudierung und Inszenierung moderner Stücke glänzend bewies. Wir wünschen dem strebsamen, talentvollen Künstler und Regisseur auf seinem Ehrenabende besten Erfolg. — P a k e t. Heute findet bei kleinen Preisen eine letzte Male Aufführung des Lustspiels „Die Diebeshaufel“ statt. Donnerstag wird die Operette „Der Bettelstudent“, welche gestern zum Benefiz des Herrn Nowack vor nahezu ausverkauftem Hause einen großen Erfolg hatte, wiederholt, und zwar bei ermäßigten Preisen. Für Freitag wird die Vaudeville-Operette „Das Jungferntüftel“, das Zug- und Kasentüftel der vorjährigen Spielzeit, neu einstudiert. Diese Vorstellung ist das Benefiz für Fräulein Margarete

Giese, seit Jahren ein gern gesehenes Mitglied der Bayerischen Sommerbühne.

Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung standen 7 Streitigkeiten auf der Terminrolle. Den Vorsitz führte Stadtrat Wolff. Es lagte eine Maschinenfabrik in Schrottersdorf gegen einen Schlossergesellen auf Entschädigung von 12 Mark, weil dieser seine Arbeit eine Woche vor Ablauf der Kündigungsfrist niedergelegt hatte. Der Beklagte hatte als Grund hierfür Kränklichkeit und besondere Schwierigkeit der ihm übertragenen Arbeit geltend gemacht. Da er seine Kränklichkeit durch ein ärztliches Attest, wie ihm im letzten Termin aufgegeben war, nicht nachweisen konnte, so wurde er nach dem Klageantrag zur Zahlung von 12 Mark verurteilt. — Ein Techniker klagte gegen eine bis vor kurzem hier etabliert gewesene Tiefbaufirma wegen einer Gehaltsentziehung. Die beklagte Firma machte geltend, daß sie sich im Mai aufgelöst und ihren Angehörigen gekündigt hätte. Zu diesen gehörte auch der Kläger. Seine Kündigungsfrist dauerte bis zum 1. Juli d. J. Beklagte behauptete nun, Kläger sei von dem Architekten W., dem Vertreter der Firma hierorts, honoriert worden. Der als Zeuge vorgeladene W. bestritt dies und befandete, daß Kläger mit ab und zu Beschäftigung gefunden habe, weil er für die Firma keine Arbeit hatte. Infolgedessen wurde die Firma zur Zahlung von 390 Mark an den Kläger verurteilt. — Dann klagte ein Töpfergeselle gegen eine hiesige Fabrik. Der Kläger ist in Langfuhr, wohin er zugereist kam, für die beklagte hiesige Firma in Arbeit getreten und ist auch nach den hier bestehenden Vorschriften für seine Arbeiten gelohnt worden. Er beantragte aber nachträglich, da er auch nach auswärtig geschickt worden, eine Lohnerhöhung von 20 Prozent. Diese konnte ihm aber nicht gewährt werden, da er nicht zu den hier anfänglichen Arbeitern gehört hat. Auch hat er erst unterwegs die von ihm bezeichneten Arbeiten erhalten. Er wurde mit seiner Klage abgewiesen. Die anderen Sachen wurden durch Vergleich erledigt oder Beweisaufnahme beschlossen.

Verkauf. Das 1200 Morgen große Rittergut Wiekie bei Posen hat dessen bisherigen Besitzer Wuth dem „Dendowit“ zufolge an den Verleger der „Praca“ M. Wiederermann verkauft.

Kleinfeuer. In einer Scheune in dem benachbarten Groß-Bartelsch entstand gestern Abend ein Brand. Derselbe ist von den Bewohnern des Grundstücks gelöscht worden. Die alarmierte hiesige Feuerwehr trat daher nicht mehr in Tätigkeit und rückte bald wieder ab.

Sektion. Die gerichtsarztliche Sektion der exhumierten Leiche des Maurers Michael Schoracki aus Schwedenhöhe (nicht Schulz, wie irrtümlich angegeben worden war) hat wegen der schon allzu stark vorgeschrittenen Verwesung keinen Anhalt für die Todesursache gegeben. Die Leiche hat bereits gegen drei Wochen im Grabe gelegen.

Rudewitz, 3. August. (25 jähriges Stiftungsfest des Kriegervereins.) Der hiesige Kriegerverein beging gestern, wie der „Pos. Ztg.“ berichtet wird, unter reger Anteilnahme aus allen Kreisen sein silbernes Jubiläum. Die Stadt hatte sich aus diesem Grunde auf das feierlichste geschmückt. Triumphpyramiden waren an verschiedenen Stellen errichtet, auf dem Markt war eine schön dekorierte Tribüne erbaut worden usw. Mit dem Frühzuge traf die Kapelle des sechsten Regiments aus Posen hier ein und konzertierte auf dem Markt. Um 9 Uhr begab sich der Jubelverein zur Andacht in die Kirche. Gegen Mittag kamen die Kriegervereine aus Posen, Schwärzen, Kosschitz, Wella und Welnau hier an. Um 12 Uhr formierte sich der Festzug am Spiegelschen Garten und marschierte zum Bismarckdenkmal, wo von den Vereinen Kränze niedergelegt wurden. Nun begab sich der Festzug nach dem Markt und nahm vor der Tribüne Aufstellung. Kreisinspektor Westphal hielt hier die Festrede. Nach dieser fand die Übergabe der von hiesigen Damen dem Kriegerverein gestifteten prachtvollen Fahnenbänder statt, wobei eine junge Dame einen Prolog sprach. Die auswärtigen Kriegervereine stifteten Fahnenbänder. Abends fand im Hotel Kaiserhof eine Festaufführung statt.

Wollstein, 3. August. (Vom Bundes-schießen.) Das Schießen begann am Sonntag um 3 Uhr nachmittags auf allen Ständen und dauerte bis abends 7 1/2 Uhr. Heute Morgen begann das Schießen bereits um 6 Uhr; nachmittags 1 Uhr war das Schießen auf der Feststange beendet. Danach fand im Schützenhause ein Festessen statt, an dem sich gegen 160 Personen beteiligten. Landrat Dr. Gassenbrach brachte das Kaiserhoch aus, und der Bundesvorsitzende Bernhard Schwiobus toastete auf die gastfreundliche Stadt Wollstein und ihre Behörden, während Beigeordneter Krause aller deren gedacht, die durch hingebende Arbeit zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Am Nachmittag fand wieder ein Konzert im Schützenhause statt, um 6 Uhr war Schluß des Schießens auf die Ragenstämme. Bald darauf erfolgte die Proklamation des Königs und der Ritter wie auch die Gewinnerverteilung. Die Würde des Bundeskönigs erlangte Klempnermeister Rastke-Urnhast, erster Ritter wurde Langsch-Schwobus, zweiter Ritter Hoffmann-Wollstein. Als beste Schützen der einzelnen dem Bunde angehörenden Gilden gingen hervor für Schwiebuis Diedrichs, für Wollstein Rudolf, für Urnhast G. Doll, für Züllichow Rogsch, für Neulomische Fromm und für Bentfchen Schöftag. Zur Verteilung gelangten 70 Gewinne, mit denen die Schützen bedacht wurden, die mindestens 38 Ringe geschossen hatten. Um 7 Uhr erfolgte der

Einmarsch nach dem Vereinslokal, dem Busselchen Restaurant, wo ein bis in die Morgenstunden dauernder Ball den Abschluß des Festes bildete. (Pos. Ztg.)

Königsberg, 4. August. (Schiffsbrände.) Das 104 Registertons große Segelschiff „Edmund“, Kapitän Philipp, das von Stettin mit Britetts für die hiesige Firma Bobien beladen war, langte gestern am Ladeplatz der genannten Handlung in der Sachheimer Hintergasse an, um heute mit seiner Ladung zu beginnen. Schon gestern machte sich auf dem Schiffe ein penetranter Geruch bemerkbar, dem aber von der Bemannung keine weitere Beachtung geschenkt wurde, zumal etwas Brennendes nicht aufzufinden war. Heute in aller Frühe waren jedoch sämtliche Räume des Schiffes mit Rauch gefüllt, so daß der Kapitän die Feuerwehrequirerte, die feinstellte, daß die ganze Ladung im unteren Teile sich in einem glimmenden Zustande befand. Das Schiff wurde nun mit Ketten befestigt, durch riesige Wassermassen, die die Feuerweh durch den Spritzendampfer in dasselbe schüttete, bis über Deck unter Wasser gesetzt und so die entzündete Ladung gelöscht. Die Feuerweh konnte um 6 Uhr früh wieder abrüden. („A. S. Ztg.“)

Letzte Drahtnachrichten. Berlin, 5. August. Der „Nationalztg.“ zufolge verlautet, unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers wird der Reichszentraler Graf Bülow dem Kaiser in der Schwasserfrage mündlich Vortrag halten.

Dresden, 5. August. (Pos. Ztg.) Der deutsche Hausbesitzertag wurde gestern Abend unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung eröffnet. Für die nächste Jahrestagung ist Stuttgart in Aussicht genommen.

Görlitz, 5. August. (Pos. Ztg.) Eine Windstöße richtete in der Ebersbacher Gegend bedeutenden Schaden an.

Saloniki, 5. August. Durch einen Dynamitanschlag in vergangener Nacht wurden auf der Station Schüesju, auf der Strecke nach Monastir, die Weichen zerstört. Auf der Station Banika ist das Probierhaus verbrannt, die Schienen wurden aufgerissen und die Telegraphendrähte durchgeschnitten, auch wurden zahlreiche Wägen zerstört.

Nach Schluß der Redaktion. Petersburg, 5. August. Zu den einleitenden Verhandlungen zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages sind, wie die Blätter melden, seitens Rußlands der Gehilfe des Finanzministers Timirjasew, der russische Finanzagent in Berlin Solubow und der Direktor der Abteilung für Industrie des Finanzministeriums Langowoi delegiert worden.

Rom, 5. August. Der Kardinalbiskop gab allen Kirchen Roms die Wahl des neuen Papstes bekannt und ordnete an, daß am 6. d. Mts. ein Dankfest gefeiert werde. Dem „Popolo Romano“ zufolge wird der neue Papst vorläufig die Gemächer einnehmen, die Kampolla inne hatte, und das Schlafzimmer beibehalten, das er während des Konklaves hatte. Den Wählern zufolge fielen bei der gestrigen endgültigen Wahl auf Carlo 50, auf Kampolla 10 und auf Gotti 2 Stimmen.

Briefkasten. An X + Y. Straßengänge, sowie alle in Arbeits- und Korrekturenhäusern untergebrachte Personen sind als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes nicht anzusehen. (Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes vom Jahre 1886 und 1888.)

W. N. Die Steuern richten sich nicht nach Alter und Invalidität, sondern nach Einkommen und Vermögen. Sie müssen also Steuern zahlen. C. S. 100. Selbstverständlich muß sich der Beamte, der eine Pfändung vornehmen will, ausweisen; er muß Sie auch darüber verständigen, weswegen die Pfändung erfolgt, und hat im Falle der Zahlung Duldung zu leisten.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig, zeitweise geringe Niederschläge, etwas wärmer.

Wasserstände. Tabelle mit 4 Spalten: Pegel, Tag, m, Nacht, m. Zeilen für Weichsel, Brahe, Bromberg, Kruschwitz, Patochsch, Barthsch, Grom, Schleiße, Weissenhöhe, Uf., Gavnitka, Pilehne.

Handelsnachrichten. Bromberg, 5. August. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155-160 M., feinstes über Notiz, Roggen je nach Qualität 116-121 M., Gerste nach Qualität 118-124 M., Braumare ohne Handel, Erbsen: Futterware 125-132 M., Kochware 145-158 M., Hafer 124-134 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 5. August. Tabelle mit 4 Spalten: Ware, Preis, Menge, Preis. Zeilen für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Butter, Fett, Stroh, Krummstroh, Spiritus, Eier.

Holzverkehr. Tabelle mit 5 Spalten: Von, Spezies, Holzgattung, Menge, Bemerkungen. Zeilen für Hasen, Brahe, do, do, do.

Schiffsverkehr vom 4. bis 5. August mittags 12 Uhr. Tabelle mit 4 Spalten: Name des Schiffes, Art d. Abgangs, Warenladung, Von nach. Zeilen für F. Schulz, C. Schulz, S. Schmidt, F. Speth, C. Schneider, R. Schiemer, C. Schönberg, G. Winkler, G. Koch, G. Daus, F. Fabianski, F. Bolawski, F. Rudski, G. Winkler.

Börsenbefehle. Berlin, 5. August, angekommen 3 Uhr 25 Min. Kurs vom 4. 5. Kurs vom 4. 5. Tabelle mit 4 Spalten: Antizip. Notiz, Russ. Not. Cassa, 3 1/2% Reichs-Anl., 3 1/2% do., 3 1/2% do. conv., 3% Pr. Conf., 3 1/2% do. conv., 4% Pr. Pfdbf., 3 1/2% do. C., Westpr. Pfdbf., 3 1/2% alte I, Westpr. Pfdbf., 3 1/2% alte II, neue II, 3% alte I, neue II.

Berlin, 5. August, (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 45 M. Tabelle mit 4 Spalten: Weizen, Roggen, Hafer, Spiritus.

Danzig, 5. August, angekommen 1 Uhr 20 Min. Tabelle mit 4 Spalten: Weizen, Roggen, Hafer, Spiritus.

Magdeburg, 5. August, angekommen 1 Uhr 15 Min. Tabelle mit 4 Spalten: Kornzucker, Feine Brotzucker, Gemahlene Raffinade, Gemahlene Weis I mit Feib.

Berlin, 5. August. Städtischer Schlachtriviermarkt. Es standen z. Verkauf: 311 Rinder, Kalber 2263, Schafe 1284, Schweine 11584. Bez. wurde für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachttier i. M. (i. P. i. P.) M. Käber: 1. fte. Mastf. (Vollm. i. M.) u. b. Saugt. 74-78, 2. mittlere Mastf. und gute Saugt. 66-68, 3. geringe Saugt. 54-56, 4. ältere, gering genährte Käber (Fresser) —, 5. ältere Masthämmer und jung. Masthämmer 74-76, 6. alte Masthämmer —, 7. mächtig gen. Hammel und Schafe (Wergschaf) 62-67, 8. Hofsteiner Niederungsschafe —, 9. Schweine: a) vollfleischig bei feinen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 54, b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käber) —, c) fleischig —, 51-53, d) gering entw. 47-50, e) Sauen —, 4-50. Vom Rinderantrieb blieben wenige Stücke unterkauft. Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden ungefähr 1000 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

Lotterie der Schule für Kunstweber in Scherrebek (Schleswig). Allen Kunstwebern und Kennern warm empfohlen! Nur 33 000 Lose und 4200 Gewinne, nur wertvolle Kunstgegenstände. Ziehung schon 27.-29. August. Lose à 3 M., mit Gewinnliste und Porto 3,30 M. empfiehlt und besendet L. Jarchow, Wilhelmstr. 20, Geschäftsstelle d. Zeitung.

Müller's Locken-Erzenger kräuselt d. Haar überraschend leicht u. anhalt. u. d. schönsten u. haltbarst. Stirn- u. Schlangelocken, sowie Wellenscheitel, stärkt d. Haar, beugt u. gibt ihm Fülle u. Glanz. Fl. 1.50 A. Nur echt dch. Theodor Müller, Posen 01. Geldmarkt. 10 000 M. werden a. 2 Gdst. i. Mittelb. d. St. z. 2. St. u. b. Selbstverl. gef. Off. u. H. H. 100 a. b. Gdst. Ca. 35 000 M. a. sichere Hypoth. gesucht. Off. u. H. H. 100 a. b. Gdst. erb.

10 000 Mark auf ein hiesig. Grundst. i. d. pupil. Sicherheit hint. 15 000 M. sofort gesucht. Off. u. H. H. 603 an die Gdst. d. Ztg. 40 000 M., a. geteilt, auf städt. u. ländl. Grundstücke zu vergeben. C. Wetzker, Bromberg, Neue Parkstr. 11. 10 000 Mark auf fisch. Hypothek zu vergeben mit Damno. Offert. unt. Geb 16 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (1089) 9000 Mark sofort mündelndlich zu vergeben. (1085) Bergemann, Katernstraße 2. 6000 M. z. 1. Hypothek auf städt. Grundst. p. 1. 10. z. vergeb. Off. u. L. T. 5 a. b. Geschäftsst. Geld gibt Selbstg. reell. Leut. Kleusch, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33a. Rückopt.

Wohnungs-Anzeigen. Wohnung gesucht. von 4 Zimmern, parkter oder 1 Treppe p. 1. Septemb. Danziger- od. Bahnhoffstr. Off. u. Preisang. u. M. R. 50 an die Gdst. d. Z. Kaiserhaus Laden. u. Wohn. 3 Zim., Küche zc. z. 1. 10. z. verm. Wolk, Elisabethstr. 55, I. Neubau Zehlftr. ist a. Winkler anberw. 1 herrsch. Wohn. i. 1. St., besteh. aus 3 Zimm., Küche, fämst. Zub. u. 1. 10. 03 zu verm. Näh. z. erfr. Pringshöhe 7, 2 Tr. (1149) Herrsch. Wohn. d. 4 u. 2 Zim. m. St. u. 36. 1. 10. z. verm. Töpferstr. 20.

Neubau Pringshöhe-Grde (Posenerpl.) sind v. 1. 10. herrsch. ansichtb. Wohnungen von 3 Zimmern m. all. Zub. der Neuzeit einstr. Preise mäßig, gleich. ein Gr-Laden, zu jed. Gdst. geeig., zu vermieten. Näh. zu erfragen Pringshöhe 7, Laden. 1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör. (212) 2 Wohnungen von je 3 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober cr. habe noch zu vermieten. A. Paulini, Elisabethmarkt 4. Eine herrschafte. Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Gas- u. Badeeinrichtung zc., eventl. Vorbestall. u. Wagenremise ist vom 1. Oktober zu verm. Off. u. S. S. an die Gdst. d. Ztg. erb. C. 33. Balkonwohn. u. Zub. i. neu. Hause zu verm. Berlinerstr. 16.

Thorerstraße 57, 4 u. 3. u. Zub. u. eine Sofawohnung v. 2 Zim. z. 1. 10. 03 zu vermieten. (213) Elisabethmarkt 7, 4 auch 3 Zimm., Kabinett, Küche u. Zub. v. 1. 10. 03 zu vermieten. (1148) Brückenstr. 2 ist feinst 10 Jahre ren noch bewohnte Doktorhalle, Zentrale, vollst. ohne Konkurrenz, 6 Z., Küche u. Zubeh. 1850 M., p. 1. 10. 03 andern. z. verm. N. S. N. Lachmann, Poststr. 5. Wohnung von 4 Zimmern p. 1. 10. z. verm. Elisabethstr. 40. Doiestr. Nr. 10 herrschafte. 3-4 Zimmer, Garten u. Zubeh., 2 Zimm. i. Seitenh. v. 1. Oktob.

Herrschafte. Wohnungen v. 5 u. 4 Zimmern u. Zubeh., vollständig renoviert, Kajenenstraße 8 v. sofort evtl. später zu verm. Nähere Auskunft erteilt R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59. 1 Wohn. v. 3 Zimm. u. Zub. p. 1. 10. z. verm. Näh. Schleierstr. 7, 5. r. Wilhelmstr. 50, 1 Wohn., 3 Zimm., Küche, Mädch., Speisek., n. Zub. v. 1. 10. 03 zu vermieten. Wegner. 1 H. Wohn. St. u. R. u. 1 Werkf. v. 1. 10. z. verm. N. Schleierstr. 7, 5. r. Elisabethmarkt 7 kleine Wohnung mit Werkstätte zu vermieten. Dame find. Zimmer m. Benj. (1124) Friedrichsplatz 2, 2 Tr. Wöbl. Zimmer und Kabinett Danzigerstr. 117, II, sof. zu verm.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Josephowo belegene, im Grundbuche von Josephowo, Band IV, Blatt Nr. 97 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witt G u f a u und Rosalie, geb. Hinz, De-muth'schen Eheleute zu Bo-lischno S a u l a n d eingetragene Grundstück, Artikel der Mutterrolle 93, umfassend einen Acker im Bruchlande, 5 ha 6 a 10 qm groß u. mit 11,30 Tln. Reinertrag am 16. November 1903, vom 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 8 ver-steigert werden. (40) Glin, den 29. Juli 1903. Königlichs Amtsgericht.

Verdingung

betr. den Erweiterungsbau des Geschäftsgebäudes für das königliche Land- und Amtsgericht zu Bromberg.

Folgende Arbeiten und Lieferungen sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. (7)

Los I Die Steinmearbeiten in Granit für den Sockel, die Freitreppe und Türschwelle pp.

Los II Die Steinmearbeiten in Sandstein für den Sockel.

Los III Die Lieferung der hölzernen Türzargen und Holzbübel.

Die Verdingungsunterlagen können im Neubaubureau, Gr. Bergstr. 12 eingesehen bzw. dort gegen post- und telegraphische Einzahlung von 1,50 Mark für Los I und III und 2,00 Mark für Los II bezogen werden.

Verfiegte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zu dem auf Montag, d. 17. August d. J., vormittags 11 Uhr

angelegten Eröffnungstermine im Neubaubureau postfrei an den unterzeichneten Regierungs-Bau-meister, Gr. Bergstr. 12, einzu-fernden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen. Bromberg, den 1. August 1903.

Der Kgl. Kreis-Regierungs-Bauinspektor, Baumeister, J. B. Heilmann, Heilmann, Reg.-Baumeister.

Verdingung.

Die sämtlichen Arbeiten und Materiallieferungen der Dachdeckerarbeiten zum Neu-bau der evangelischen Kirche in Dreidorf sollen in meinem Amtszimmer

Dienstag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr, öffentlich vergeben werden.

Die Einreichung der versloffene-n Angebote muß bis dahin schriftlich unter entsprechender Auf-schrift erfolgen. (168)

Die Zeichnungen und Bedingun-gen liegen hier während der Bureau-sunden zur Einsicht aus. Letztere werden eventl. von hier abschrittlich und kostenpflichtig ab-gegeben.

Nach, den 4. August 1903. Paetz, Königlichs Kreisbauinspektor.

Parzellierungs-Anzeige. ! Straszewo!

Die hart an Bongrowitz gelegene Besitzung

des Herrn Johann Kuntze zu Straszewo,

ca. 540 Morgen groß - sehr guten Roggenboden, Wiesen und Torf-sümpf werde ich mit voller Ernte und komplettem Inventar, im ganzen oder einzeln am

Donnerstag, 13. August cr., von 1 Uhr mittags ab an Ort und Stelle, unter den denkbar günstigsten Kauf- u. Zah-lungsbedingungen verkaufen. Rest-faufgelder werden auf lange Jahre zu zeitgemäß billigem Zinsfuß gestundet. (212)

Moritz Friedländer, Landwirtschaftliches An siedelungs-Bureau, Bromberg.

Das Grundstück Danzigerstr. Nr. 149 wird am 13. August subastiert. Dasselbe eignet sich zu jedem Ge-schäft, namentlich zu Holz, Kohlen, Baumaterialien und Spedition. Es hat eine große Hofeinfahrt, Garten, Pferde- u. Werkst., 2 Ge-schäftsflächen und 11 Wohnungen zu 2, 3 und 5 Zimmern. (1122)

Prima oberstelektische Steinkohlen Brickets (198) Kloben- und Kleinholz offeriert für den Winterbedarf zu ausnahmsweise billigen Preisen. (198) Emil Fabian, Mittelstr. Nr. 22.

An der Danziger Brücke neben dem Käsegeschäft stehen 2 Drehschleusen zur gef. Benutzung. Bitte v. ge-ehrt. Publikum um gef. Unterstü-tzung. Johanna Müller, Witwe.

Bebauung des Hempel'schen Feldes.

Auf den von mir erworbenen Flächen des früheren Hempel'schen Terrains, begrenzt von der Berl. Johannis- und Bleichfelderstraße, verkaufe ich von heute ab Bauplätze in jeder Größe und unter den coulantesten Bedingungen. Die Baustellen liegen sämtlich an gepflasterten, mit Kanalisation, Gas-, Wasserleitung und Promenaden versehenen breiten Straßenzügen.

Durch den Bau der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und des Kreisständehauses, in unmittelbarer Nähe des Terrains, sowie verschiedener noch in diesem Jahre zur Ausführung kommender Wohnhäuser wird dieser neue Stadtteil bald der gesuchteste für bessere Wohnungen sein.

Die Einsicht des von dem hiesigen Magistrat aufgestellten Bebauungsplanes kann in der Zeit von 8-1 Uhr vormittags und von 3-7 Uhr nachmittags in meinen Geschäftsräumen Königstraße Nr. 13 erfolgen. Auch wird daselbst bereitwilligst jede weitere hierfür in Betracht kommende Auskunft erteilt.

Julius Berger, Tiefbaugeschäft.

Die Ausnahmepreise

sind nur noch

Donnerstag, 6. August Freitag, 7. August Sonnabend, 8. August Alles soweit der Vorrat reicht.

R. Schönfeld THEATERPLATZ.

Achtung! Berliner Achtung! Schuhwaren.

Zum Jahrmarkt ist das bekannte Berliner Schuhwaren-Geschäft wieder mit großer Auswahl da. (1063) Lewinski, Berlin.

Gut eingerichtete Bäckerei ist von sofort zu vermieten. (182) Schwach a. W. Max Hennig.

Original Irische Oefen empfehlen (30) Fielitz & Meckel.

Dampf-Brauerei Grunwald's Erben Nig.

Fernsprecher 106 empfiehlt

Bair. Lagerbier (hell und dunkel) in Gebinden, Flaschen, Krügen.

Jeden Dienstag und Freitag Vormittag frisches Doppel-Malz- u. Braubier.

Jeden Freitag: Doppel-Weißbier à Str. 20 Pf., (90) von 7 Str. ab frei Haus.

An Güte unerreicht ist mein nach patentiertem gerösteter Kaffee das Pfund zu 70, 80, 100, 120, 160, 200 Pf. Dies beweist eine Statistik, wonach an ein. einzig. Tage nicht wenig, als 782 Famil. ihr Bedarf an Kaffee in mein. Detailgesch. deckten. - Von jetzt an Versand nach all. Ort. in Beuteln v. 5 Z an, geg. Nachn. Verpad. u. Porto frei. Paul Kraume, Galbe a. Saale.

Zu verkaufen Frühkartoffeln von meinem Zigeleigrundstück in Schönborn. (212) Carl Beck, Töpferstr. 1.

Großer Jahrmarkts-Ausverkauf.

Ein. groß. Post. Stubenhandtücher spottbillig. Wichtig für Damen!

Den geehrten Damen von Bromberg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich zu sehr billigen Preisen verffe: Ausgezeichnete Klammerhütchen, Handtücher, Probentel, Tischläufer, Besenbüchel, Schrank-tücher, Küchenschwämme, Wandschoner, Waschkorbdecken, Stopfbüchel u. s. w.

Großer Ausverkauf in doppelten Madapolam-Stückereien zu Wäsche, große Auswahl breiter und schmaler Stückereien zu Röcken.

Einjäge zu Bettwäsche, Zwirnspinn- und Einjäge in jeder Breite, Kommodendecken, Tischläufer in Tüll und Spachtel, gefärbte Gardinen und Küchenschwämme.

Mein Stand auf dem Jahrmarkt ist wieder wie früher die zweite Bude in der ersten Reihe neben Flatauer. Strung reelle Bedienung. (211) Sophie Mahn aus Berlin.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. (119)



Unvergleichlich ist die Dessert-Chocolade

Velma Suchard

sowohl im Geschmack als in Feinheit.

Ganz neue Herstellung!

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6 Leder- u. Treibriemen-Lager empfiehlt Reithosenbesatzleder, schwarz und grau. Fensterputzleder. (140)

Wohnungs-Anzeigen

1 Wohnung v. 2-3 Zimmern, erst. m. Gartenant. z. 1. Okt. gef. Ost. m. Preisang. u. F. S. W. an d. Gesch. d. Zeitg.

Elisabethstr. 12 in 1 Laden mit angr. Wohnung zu verm. Daselbst auch 1 Hofwohnung.

1 Laden mit anschließ. Kontor, v. sofort od. später zu verm. bei Febr. Lachmann, Vuhstr. 95a.

1 Laden u. Nebenraum, pass. z. j. Gesch., 2 Wohn. à 3 u. 4 Zimmer nebst Zubeh. per 1. Okt. z. verm. S. T. Hintz, Bahnhofstr. 73.

1 Laden mit a. ohne Wohn. und 1 Wohn. v. 4 Zimm. v. 1. Okt. a. cr. z. verm. Näh. z. erf. b. A. Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.

Elisabethstr. 43, Ecke der Mittelstr. ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Danzigerstraße Nr. 157 ist eine herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, II. Et., m. all. Komfort u. reich. Nebenbel., ev. Stall für 2 Pferde und Wacserem. per 1. 10. zu vermieten. Kontor Weidlich u. Berthold, Bahnhofstr. 22, 3.

Im Neubau Elisabethstr. 14 sind zum 1. 10. 03. (169) herrschaftliche Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern, Bad, Gas und elektrif. Licht, Loggia und Balkon, nebst reich. Zubeh. zu verm. Näh. i. Kontor Elisabethstr. 42, part. Mauve.

2 herrschaftl. Wohnungen von 6 und 8 Zimmern mit allem Zubeh. und groß. Hof u. Garten, Töpferstr. 7. Gerlich, 1 Tr.

Kronerstraße Nr. 7 sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen zu verm. Anir. Mittelstr. 41.

Mehrere Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern an ruhige Mieter zu verm. Westr. 34. Zu erfragen Hof 1 Tr. (189)

Danzigerstraße 99 hübsche Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubeh., im Gartenhäuschen allein, mit Land billig zu verm. Näh. Hauptgebäude 1 Treppe da.

Schwedenstr. 19 2 Wohn., je 2 Zim., Küche, Kammer u. Zub. zum 1. Okt. 03 zu vermieten. Auskunft wird erteilt Danzigerstr. 50, 1 Tr. links. (897)

Alexanderstraße 6 4 Zimm., Küche, Zub., Gartenant. zu erf. Steingüßbl. Burgstr. 24.

3-4 Zimmer part. u. 1 Etg. v. 1. 10. 03 zu verm. Bolestr. 2.

Bahnhofstraße 51 Wohnung mit schönem Balkon v. 1. 10. zu vermieten. Preis 550 Mk. (1066)

Friedrichspl. 2, I. Et., 4 Z., Küche u. m. p. 1. 10. z. v. Scheer.

Wohnung von 3 Zimmern per 1. 10. cr. zu vermieten. (212) Wolf, Wollmarkt 3.

Friedrichstraße Nr. 51 Wohnung, 1 Tr., 4 Zimmer, Mädchenk., Küche m. Gas, Speisek., Zub., z. 1. 10. z. verm. Schlesinger.

3-4 Zimmer part. u. 1 Etg. v. 1. 10. 03 zu verm. Bolestr. 2.

Bahnhofstraße 51 Wohnung mit schönem Balkon v. 1. 10. zu vermieten. Preis 550 Mk. (1066)

Friedrichspl. 2, I. Et., 4 Z., Küche u. m. p. 1. 10. z. v. Scheer.

Wohnung von 3 Zimmern per 1. 10. cr. zu vermieten. (212) Wolf, Wollmarkt 3.

Friedrichstraße Nr. 51 Wohnung, 1 Tr., 4 Zimmer, Mädchenk., Küche m. Gas, Speisek., Zub., z. 1. 10. z. verm. Schlesinger.

3-4 Zimmer part. u. 1 Etg. v. 1. 10. 03 zu verm. Bolestr. 2.

Bahnhofstraße 51 Wohnung mit schönem Balkon v. 1. 10. zu vermieten. Preis 550 Mk. (1066)

Friedrichspl. 2, I. Et., 4 Z., Küche u. m. p. 1. 10. z. v. Scheer.

Wohnung von 3 Zimmern per 1. 10. cr. zu vermieten. (212) Wolf, Wollmarkt 3.

Herrschaftliche Wohnungen, 7 Zimmer, Badest., sehr reichl. Zubeh., schöner Garten, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Zubeh. z. 1. Okt. zu vermieten. (159) Rotzoll, Hofmannstraße 7.

Herrschaftl. Wohn., part. m. Vorgt., 6 Zimm., viel Zub., ab 1. 10. zu verm. Näh. Gymnasialstr. 3, III. Sej. von 11-1 Uhr. (1188)

Kröhnerstr. 13, I. Etage, 7 Zimmer, Bade-küche, elegant ausgestattet, per Oktober zu vermieten. M. Sandmann.

Brückenstraße 7 ist die Bel. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und allem Zubeh. vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Näheres bei A. Grosse, Töpferstraße 17. (203)

1 herrsch. Wohnung v. 6 Zim. nebst Badeeinrichtung u. sonst. Zubeh., schönem Garten, auf Wunsch auch Pferdeh. Lindenstraße Nr. 5. (187)

Danzigerstr. 114, 2 Tr., ist ver-nahm. Wohnung v. 3 Z., Küche u. Gas, sofort oder 1. Okt. billig zu verm.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche zc., Friedrichstraße 8 (Sinterhaus Mauerstraße 53) für 250 Mk. z. 1. 10. zu vermieten. Louis Koch

Kornmarkt Nr. 7 1 Tr. eine Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubeh., 2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten. (178) Gebrüder Lange.

4 Zimmer, Badeeinrichtung, mit sämtlichem Zubeh. zu vermieten Luisenstraße 17.

Herrschaftliche Wohnung, I. Etage, renoviert, 5 Zimmer, Badeküche, reichlicher Zubeh., v. 1. Oktober zu vermieten. (196) Robert Dietz, Neuer Markt 1.

1 herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern nebst Badeküche und sonst. Zubeh. mit Balkon. Polenerstr. 4. J. Malkowski.

Viktoriastr. 7a und Part.-Etg. Wohnungen v. 4 u. 5 Zimm. mit all. Komfort v. 1. 10. 03 zu verm. Näheres das. III links. (178)

Windmühlenstr. 6 2 Wohn., 6 u. 4 Zimm., Balkon u. d. Garten, Küche mit Gas, 3 Kammern, zu vermieten.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Badest., Gas zc., 3 Tr., Nienauerstraße 22/23 v. 1. 10. zu verm. Paul Zander, Nienauerstr. 22/23.

Johannisstraße 18 herrsch. Wohnungen, 4, 5 und 7 Zim. m. Balkons, Veranda, a. W. Gart., Bst. 1. Okt. od. fr. z. verm.

Danzigerstr. 149, 2 Tr. r. ist eine Wohnung von 5 Zimmern, ein Stück Garten, ferner ein zu Lagerzwecken geeigneter Raum, für den Preis von 680 Mark zu vermieten; ohne Lager-raum 600 Mark. (211)

Die I. Etage Danzigerstr. 19 ist per 1. Oktober cr. zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Thorerstr. 45, gr. u. kleine Wohnung, 4 Zimmer, Küche zc., zu vermieten. Danzigerstr. 130.

Gammstraße Nr. 6 4 Zimmer, ruhige Mieter abzugeben.

2 fl. Wohn. à 37 Tlr. z. 1. 10. zu verm. Brunck, Bleichfelde.

2 Wohnungen v. 4 Zimmern, Badeeinrichtung und sämtlichem Zubeh., der Neuzzeit entsprechend eingerichtet, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten, sowie (197)

2 Wohn. v. 3 u. 4 Zimmern u. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. bei C. Heller, Mittelstraße 44.

Im Neubau Schwedenhöhe, Schulstr., Ecke Wilhelmshöhe, in der Nähe des Wasserf. ist noch eine Wohnung v. 3 Zimm., Küche, Kam., Speisekammer, Ausg. u. Wasserlsg. v. 1. Oktober billig zu vermieten.

Danzigerstr. 44 eine 3. od. 4. zimmer. Wohn. m. schön. Gart. v. 1. 10. zu verm.

Berlinerstraße 5a, Villa, 2 Tr., 4 Zimmer, Küche, Mädchenk., Badestube, zu vermieten. Auf Wunsch Pferdeh., auch Wagenremise. Näh. part. A. Heise.

5 Wohnungen à 3 Z. m. Zub., hochherrsch. ein-ges. (Neubau), 2 Mt. v. Hauptbahnh. Bromberg, v. 1. 10. z. verm. (1066) Weiske, Follerstr. 1a.

Töpferstr. 18 zu verm. 1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, 3 Kammern, für 560 Mk.

1 Wohnung, 3 Zimm., Küche u. Zub., für 360 Mk. v. 1. 10. 03.

Kasernestr. 9 2 fl. Vorder-zimmer im Vorderhause, part., zu verm. Daselbst Portierstelle an ordentl. kinderlose Leute zu vergeben.

Bahnhofstr. 33 sind die neu gut renov. Keller-räumlichkeiten, zu jed. Geschäft passend, sofort od. später zu verm. Zu erfragen daselbst. (188)

Kauf und Verkauf für alte Herren- u. Damen-sachen zahlt die besten Preise Flora-Lohel, Friedrichspl. 22 i. Lab. Bestellung per Postkarte.

Wegzugs halber sind meine beiden Grundstücke Danzigerstr. 19 und Hoffmannstr. 1 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen Danzigerstraße 19. (809)

Elegantes Haus, Garten, billig unter 99 an die Gsch. d. Bzg. Grundst. m. Materialgeschäft z. verm. od. z. verk., a. d. Vermittler. Anr. u. O. M. 4000 an d. Gsch. d. B.

1 Rittergut, ca. 1200 Morgen groß, feiner Acker, Nähe Posen, mit jed. Bahn-Verbindung, sehr preiswert zu verkaufen. Forderung 420 000 Mk. Anzahlung 100 000 Mk. Off. u. K. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (182)

Landparzellen u. Baustellen! Unmittelbar an der Stadtgrenze von Bromberg habe ich Land-parzellen beliebiger Größe mit voller und guter Ernte, pass. für kleine Landwirte, Fabrik-werker und Arbeiter, auch für Fabrikanlagen unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen abzug. P. Loebel, Bromberg, Prinzengöh. 32.

Zigarrengeschäft in anderer Unternehmung halber günstig zu verkaufen. Off. unter W. A. 300 an die Gsch. d. Bzg.

Die beiden besten Synagogenplätze (Herren- und Damenst.) sind zu verkaufen oder zu verpachten. - Gef. Anst. darüber ist einzuholen B. omb, Friedrichstr. 4 i. Kont.

1 gebr. Kar.-Billard, Fabr. "Neuhafen", normale Größe, sehr elegant, mit tadellosem Abgleich, ist inkl. sämtl. Zub. - sehr billig - zu verkaufen. - Abzahlung eventl. gestattet. (189) O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Einem kompletten (172) Dreschschiff (Marshall) 60 Zoll, hat billig abzugeben Julius Nast, Thorerstr. 56.

Eine Leigteilmaschine, sowie 1 Kasten groß. Masterteine zu verk. Heise, Berlinerstr. 5a.

Eleg. Sofas m. Satteltaschen stehen sehr billig zum Verkauf (979) Viktoriastr. 12, Hof r.

Fahrrad, fast neu, billig zu verkaufen. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.

1 Amateur-Klapp-Kamera 9 x 12 mit Goerz-Anastigmat für Platt. u. Films preiswert z. verk. Anir. u. Z. 2 a. b. Gsch. d. Bzg.

Schwarze Stute, 6jährig, 175 cm groß, bis 95 kg tragend, gut geritten, biss. Abju-tantenpferd, von angenehm. Temperament, wegen Aufgabe des Stallens zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt das Geschäfts-zimmer der I. Abteilung Feldart.-Regiment Nr. 53, Znowozlaw.

Dieszu zwei Beilagen.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. August.

*** Zur Reise der Kaiserin nach Schlesien und Posen schreibt der „Reichsanzeiger“:** Ihre Majestät die Kaiserin und Königin werden am 9. d. Mts. abends verlassen und sich, den eigenen wie den Wünschen Seiner Majestät des Kaisers und Königs entsprechend, zunächst nach Schlesien und Posen begeben, um der durch die Elementarereignisse heimgeführten Bevölkerung Teilnahme zu beweisen, sowie die Anerkennung für die in den Tagen der Gefahr geleistete Hilfe kundzugeben. Es ist der ausdrückliche Wunsch Ihrer Majestät, daß bei diesem Anlaß jeder festliche Empfang unterbleiben soll, auch werden Ihre Majestät sich verlagern, Blumenpenden entgegenzunehmen. Am 12. d. M. beabsichtigen Ihre Majestät zur Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers und Königs im Neuen Palais einzutreffen. Später gedenken beide Majestäten in Wilhelmshöhe Aufenthalt zu nehmen.

R. Herr Regierungsräsident v. Günther hat gestern in Begleitung des Herrn Landrats von Eisenhart-Rothe das benachbarte Überschwemmungsgebiet, nämlich die Ortsschaften Langenau, Flötenau, Otterau und Gräs a. W. besichtigt. Die Hochwasserstände sind besichtigt.

Von der hiesigen Oberpostdirektion wird in einer Bekanntmachung wiederholt darauf hingewiesen, daß sich derjenige schwerer Bestrafung aussetzt, der die Reichstelegraphenlinien in vorläufiger oder fahrlässiger Weise durch Zertrümmern der Isolatoren mittels Steinwürfe usw. beschädigt. In der jetzigen Jahreszeit kommt es häufig vor, daß die Schwärze der aufsteigenden oder niedergehenden Papierdrachen sich mit den Leitungsdrahten verwickeln und hierdurch Beschädigungen der Leitungsdrahten mit einander verursacht werden. Dadurch wird die Verschlingung der Reichstelegraphenanlagen gefährdet oder verhindert. Auch dies wird mit Strafe bedroht und es wird daher auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich (§§ 317 und 318) aufmerksam gemacht. Denjenigen, welche die Täter vorfänglich oder fahrlässiger Beschädigungen von Telegraphenanlagen derart ermitteln und zur Anzeige bringen, daß sie zum Erlaß und zur Strafe gezogen werden können, werden Belohnungen bis zu 15 Mark in jedem einzelnen Falle gezahlt.

Im Chysium. Im Chysiumgarten fand gestern Abend das angekündigte Konzert des Waldhorn-Künstlerquartetts, bestehend aus den Kammermusikern Herrn Köpfler, Kellner, Ehrhardt und Unger, statt. Die Künstler rechtfertigten den Ruf, der ihnen vorausging, in vollstem Maße. Die Vorzüge ihres Vortrages liegen ebenjowohl in der tadellosen Reinheit und Sicherheit der Tonbildung und der vollendeten Technik, als in ihrer gereiften musikalischen Auffassung und ihrer geistigen Disziplin. Der das Quartett begleitende Pianobegleiter, Herr W. Richter von der Hofkapelle in Braunschweig, ist ebenfalls ein Künstler ersten Ranges. Die Sicherheit seiner Technik ist ebenso zu bewundern wie die Wärme und Empfindung seines Vortrages. Die Begleitung des Waldhornquartetts mußte sich ihm bei seinen Solovorträgen derartig anpassen, daß das Zusammenwirken ein harmonisch abgerundetes Ganzes ergab. Von dem reichhaltigen Programm gefielen besonders der Hilarischer aus dem „Tannhäuser“, die Melodien aus dem „Freischütz“, die Bravour-Variationen über „Der Karneval von Venedig“ und „Air varié“. Das Publikum, das ziemlich zahlreich erschienen war, spendete den vollendeten Leistungen der Künstler stürmischen Beifall und veranlaßte sie dadurch zu mehreren Einlagen.

Ein Kunstwerk. Herr Kaufmann Koch hier selbst im Besitze einer Postkarte, die man als eine interessante Sehenswürdigkeit bezeichnen kann. Auf der Karte sind nämlich die Schillerischen Gedichte: die Gode, der Taucher und der Handschuh kalligraphisch niedergeschrieben worden. Trotz der Kleinheit der Buchstaben ist die Schrift mit unbewaffnetem Auge deutlich zu lesen. Das Lied von der Gode zählt rd. 10 000 Buchstaben, der Taucher 5500 und der Handschuh 2000 Buchstaben, also zusammen haben 17 500 Buchstaben auf dem winzigen Raum der Postkarte Platz gefunden. Ausgeführt ist dieses interessante Schreibkunstwerk von Jahren von einem Herrn Gustav Grünfeld. Dem jetzigen Besitzer, der ein Sammler derartiger Raritäten ist, wurde das Schriftstück, das sich unter Glas und Rahmen befindet, von einem Freunde für seine Sammlung zum Geschenk gemacht.

L. Die königliche Anhebungs-Kommission hat, wie der Krakauer „Gazet“ mitteilt, 50 deutsche Inhabersfamilien aus dem Dorfe Hartfeld in Ostgalizien bestimmt, sich im Dien der Monarchie anzubieten. Diese Ansiedler haben sich zu Zeiten Josef II. in Hartfeld niedergelassen. Einige derselben haben ihre Besitzungen bereits an polnische und russische Bauern verkauft.

Vom Kometen. Gegenwärtig ist noch, wie bekannt, am Himmel ein Komet sichtbar, der bereits mit Ablauf dieses Monats wieder verschwinden wird. Er heißt „Borell“, nach dem italienischen Astronomen gleichen Namens, und zeigt sich gegenwärtig im Sternbild des „Großen Bären“. Am 31. Juli befand sich der Komet in der Höhe des oberen, mit der Deichsel nicht in Zusammenhang stehenden Sterns des „Großen Bären“, über den hinaus er seinen am 15. Juli begonnenen Weg fortsetzt, bis er am 28. August in den Sonnenstrahlen verschwinden wird; denn der Komet bewegt sich außerordentlich schnell vorwärts.

Einquartierung. Die in Znowozlaw garnisonierende 1. Abteilung des Sinterponen. Feldartillerieregiments Nr. 53 wird am 10. d. Mts. unsere Stadt passieren und mit dem Stabe und der 3. Batterie in hiesiger Militär Quartiere beziehen. Die anderen beiden Batterien werden in ländlichen Ortsschaften, untergebracht, so auch in dem Bortorte Schleusenau.

Der Verein Kameradschaft begehrt am nächsten Sonntag sein zweites großes Sommerfest im Volkslichen Gartenabstammement in Schrötersdorf. Am Nachmittag konzertiert die 53er Kapelle, später

soll eine Verlosung stattfinden und ein Tanzkränzchen den Beschluß des Festes bilden. Der Zutritt wird auch fremden Gästen gestattet.

Der Verein ehemaliger Artilleristen beschloß in seiner gestrigen auf besuchten Monatsversammlung an dem in Schulitz am 16. August stattfindenden Kreis-Kriegerverbandsfest teilzunehmen. Für die durch die Überschwemmung in Not geratenen Kameraden wurde aus der Vereinskasse eine Unterstützung von insgesamt 30 Mk. bewilligt, und zwar je 10 Mk. für den Kreis Bromberg, die Provinzen Posen und Schlesien. Alsdann wurde beschlossen, am 1. September im Vereinslokal eine Sedanfeier zu veranstalten. Mit der Gewährung der Unterstützung sowie der Abhaltung der Sedanfeier hat der Verein wieder aufs neue sein Bestreben gezeigt, die idealen Ziele des Deutschen Kriegerbundes, Pflege des Patriotismus und Betätigung der echten Kameradschaft zu fördern.

F. Cronc a. V., 4. August. (Sommerfest. Pflasterung. Ausgelegte Urliste.) Am 9. d. M. begehrt die hiesige staatliche Fortbildungsschule ihr diesjähriges Sommerfest in Zehloschhöhe (Oberförsterei Stronnau). Die Stadtverordnetenversammlung hat hierzu eine Beihilfe bewilligt. — Vom 4. d. M. ab werden zwischen der Amts- und Freischleusenbrücke Pflasterungsarbeiten ausgeführt. Aus diesem Grunde ist die Straße von dem früheren Möllerschen Grundstück ab bis auf weiteres gesperrt. — Die Urliste derjenigen Personen, welche zu Schöpfen oder Geschlorenen berufen werden können, liegt im Magistratsbureau vom 6. bis zum 12. August zu jedermanns Einsicht aus.

a. Magilno, 5. August. (Polnisches.) In der Schöffengerichtssitzung am 30. Juli wurde der 17jährige Grundbesitzer John Ignaz Cieslewicz aus Schwarzhaukland, welcher wegen einer Übertretung angeklagt war, wegen Ungebühr vor Gericht mit einer Haftstrafe von zwei Tagen belegt. Er hatte sich fortgesetzt hartnäckig geweigert, sich der deutschen Sprache zu bedienen, welche er nachgewiesenermaßen gut versteht.

Gnesen, 3. August. (Aus dem Fenster gestürzt) und zwar aus dem zweiten Stock der Infanteriekaserne, ist, der „Gnes. Ztg.“ zufolge, in der Nacht zum Sonntag ein Musikant von der 9. Kompagnie. Er erlitt einen Schädelbruch, und es ist wenig Aussicht vorhanden, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Kösten, 3. August. (Die hier auftretenden Typhusfälle) scheinen, dem „Kos. L.“ zufolge, einen ersten Charakter anzunehmen; von den vier aus Rieslabin im hiesigen Krankenhaus untergebrachten Kranken ist einer bereits gestorben. Im hiesigen Krankenhaus sollen über 20 Typhustränke vorhanden sein.

Lissa, 3. August. (Zubiläum.) Am 1. d. feierte Pastor Raube in Stordneft sein 25jähriges Amtsjubiläum. Dem Jubililar, der 22 Jahre am genannten Orte wirkt, wurden viele Ehrenbezeugungen zu teil. Die evangelische Kirchengemeinde schenkte ihm einen kunstvoll geschätzten Bücher-schrank. Außer dem Gemeindefiskus brachten mehrere Deputationen und evangelische Schulen, deren Ortsschulinspektor der Jubililar ist, ihre Glückwünsche dar.

Strowo, 1. August. (Nichtbestätigte Bürgermeisterwahl.) Die Regierung hat die Wahl des Sekretärs Taigl in Gempin zum Bürgermeister von Bogorzela nicht bestätigt; es ist dies die fünfte nicht bestätigte Bürgermeisterwahl in P.

Danzig, 3. August. (Vom Schloß Oliva.) Es steht nunmehr fest, daß einer der kaiserlichen Prinzen, wahrscheinlich Prinz Eitel Friedrich, vom nächsten Jahre ab alljährlich eine Zeit lang im Schloß Oliva residieren wird. Das seit dem Ableben der Prinzessin Marie von Hohenzollern unbewohnte Schloß mit seinen prächtigen Parkanlagen, sowie das angrenzende an historischen Erinnerungen reiche Kloster Oliva wurde bekanntlich kürzlich von der Kaiserin eingehend besichtigt. Bei dieser Gelegenheit äußerte die Kaiserin den Wunsch, daß mit den Renovationsarbeiten der inneren Gemächer des Schlosses unverzüglich begonnen werden möge, um zum Sommer des nächsten Jahres zur Aufnahme eines größeren Hofstaates bereit zu sein.

Breslau, 4. August. (Neues Hochwasser.) Die Oder steigt in ihrem Oberlauf wieder nicht unbedenklich. Seit gestern früh bis heute mittag ist ein Steigen von 1,28 Meter zu verzeichnen. Die Malapane ist ufervoll. Kultusminister Dr. Studt fuhr vormittags auf einem Regierungsdampfer nach Auras und begab sich von dort in überschwemmte Ortsschaften der Kreise Wohlau und Trebnitz und kehrte besonders in Panowitz und Kottwitz. Gegen mittag kehrte der Minister nach Breslau zurück und trat sodann die Reise nach der Grafschaft Glatz an.

Gerichtssaal.

† Bromberg, 5. August. (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatten sich zunächst die Arbeiterfrauen Marie Matuszewska von hier und Amanda Haberer aus Schönfeld wegen Diebstahls zu verantwoorden. In den Monaten Februar, März, April, Mai und Juni d. J. waren hier selbst in Häusern verschiedener Stadtteile eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt worden, ohne daß es gelungen war, der Diebe habhaft zu werden. Bei diesen Einbrüchen waren die Diebe meistens in die von Dienstmädchen bewohnten Räume eingedrungen, nachdem die Türen mittels Nachschlüssels geöffnet oder mit Gewalt erbrochen worden waren, und hatten den Mädchen aus ihren Reiseförben oder Spinden Geld usw. gestohlen. Als die Diebinnen sind die beiden Angeklagten ermittelt worden. Bei der Matuszewska ist die Täterschaft in sehr zahlreichen Fällen festgesetzt worden. Sie stahl u. a. dem Dienstmädchen Helminia, Danzigerstraße 162 aus dem Reiseförbe 30 Mark, und sechs Mark aus einer verlassenen Sparbüchse. Sie öffnete die Sparbüchse gewalttätig, indem sie

den Deckel abschlug, ferner suchte die Matuszewska im Hause Wollmarkt 11 und Karlstraße 11 die Schlafkammern von Dienstmädchen heim und führte dort ebenfalls Gelddiebstähle aus. In der Peterstraße 15 drang sie in die Wohnung einer Lehrerin und stahl aus dem Spinde Geld, dann in der Wilhelmstraße 3 dem Dienstmädchen Straszek 12 Mk., in der Brückenstraße 5 dem Dienstmädchen Wagner aus dem Reiseförbe 5 Mark, in der Danzigerstraße 124 dem Dienstmädchen Emilie Paschte 10 Mark aus einer Kommode, in der Bahnhofstraße 3 der dort wohnenden Witwe Günther 14 Mark, die in der Wohnstube auf dem Tische lagen, in dem Hause Danzigerstraße 13 dem Dienstmädchen Krause aus dem offenen Spinde 27,55 Mark, im Hause Hofstraße 3 dem Dienstmädchen Swiderska 6,50 Mark. Am 10. Mai d. J. drang die Matuszewska in eine untergeschlossene Kammer des Hauses Wilhelmstraße 10, die neben der Mädchenstube lag und entwendete einem dortigen Dienstmädchen 30 Mark und dem Dienstmädchen Saß aus dem Portemonnaie, das im Spinde lag, 35 Mark. — Die Angeklagte Haberer schlich sich im April d. J. in den Flur des Hinterhauses Alexanderstraße 14 ein, stieg durch das offene Fenster in die Stube des Dienstmädchens Ziekerski und stahl aus einem offenen Kasten ein Portemonnaie mit 43,50 Mark und einen Ring im Wert von 5 Mark, den sie auf dem Tische liegen sah. — Die Zahl der geladenen Zeugen beträgt 17. Die Angeklagten sind fast durchweg geständig. Die M., welche schon vorbestraft ist, erhält 3 Jahre Zuchthaus, die Haberer wegen des einen ihr nachgewiesenen Diebstahls 3 Monate Gefängnis; der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus bzw. 6 Monate Gefängnis beantragt. — In der folgenden Sache handelte es sich um einen Kirchendiebstahl. In der Nacht zum 16. April d. J. wurden in der Marienkirche in Crona a. Br. mehrere Opferlücke erbrochen und ihres Inhalts, im ganzen 35 Mk., beraubt. Zur Öffnung der verriegelten Eingangstür hatte der Dieb sich eines falschen Schlüsselbedient und die Opferlücken mittels einer Feile erbrochen. Als Dieb wurde von der dortigen Polizei der Arbeiter Johann Kaczorek aus Crona a. Br. ermittelt. Derselbe leugnete zwar, wurde aber für überführt erachtet; u. a. dient als Beweismoment die bei ihm gefundene verborgene Feile. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus, das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus.

† Thorn, 4. August. (Ein gewissenloser Heiratschwindler) stand heute in der Person des Arbeiters Paul Huse vor dem Schöffengericht. Er knüpfte mit der erheblich älteren Köchin Heimann ein Liebesverhältnis an und versprach ihr die Ehe. Dann mußte er sie zu bewegen, ihm von ihren Ersparnissen zur Anschaffung eines neuen Mantels und zur Besorgung der Verlobungsringe Darlehne einzuhändigen. Später mußte ihm die Heimann noch einen neuen Anzug und zuletzt noch einen Trauanzug anschaffen. Im ganzen hatte das Mädchen nach und nach für ihren Liebsten 112 Mk. ausgegeben. Da erfuhr sie, daß Huse zu gleicher Zeit noch eine Liebshaf mit einer anderen unterhielt. Zu anderen Zeiten hat Huse geäußert, er denke gar nicht daran, die „alte Schachtel“ zu heiraten, sondern er wolle sie nur gehörig „ausbliden“, d. h. ausbeuten. Das Schöffengericht nahm die Sache sehr ernst. Während der Amtsanwalt 2 Monate Gefängnis beantragte, erkannte der Gerichtshof auf 9 Monate Gefängnis.

Bunte Chronik.

— Dinkel und Tante. Vor einiger Zeit ging die Mitteilung durch die Presse, daß in einem für den Schulgebrauch bestimmten Niederbuch die erste Strophe des Liedes „In einem kühlen Grunde“ folgendermaßen verknüpft war: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad, mein Dinkel ist verschwunden, der dort gewohnt hat.“ Jetzt ist es nun gelungen, die zu diesem Dinkel gehörige Tante ausfindig zu machen. In den von Marianne Navreau herausgegebenen Spielfeldern für Kindergarten und Familie (Kongers Taschenalbum Band 16) präsentiert sich auf Seite 76 folgendes „sittnerin“ umgedichtetes Volkslied: „Kommt ein Vogel geflogen, jetzt ficht nieder auf mein Fuß, hat ein Briefchen im Schnabel, von der Tante ein Gruß.“

— Ein zeitgemäßer Verein. Aus Oberstdorf im Allgäu wird den „Münch. N. N.“ geschrieben: Hier hat sich, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ein Verein zur Hebung des Barometerstandes gebildet, dem sofort fast alle hier weilenden zahlreichen Sommerfrüher beitreten. Der Anschlag eines Gründungs-Komitees neben dem übrigens sehr verbesserungsfähigen Barometer hatte diesen nach Lage der Dinge nicht sehr überraschenden Erfolg. Übrigens hat der neue Verein bereits etwas Positives geleistet. Am Sonnabend, 1. d. Mts., stand das Barometer auf schön und die Sonne machte bereits lächelnde Versuche, die Wolken zu durchbrechen, um den Neuschnee in den höheren Lagen zu bestreuen.

— Absturz in den Bergen. In den Schweizer Alpen ist wiederum ein deutscher Tourist ums Leben gekommen. Wie aus Bern telegraphiert wird, stürzte am Gros Morlas (Ranton Freiburg) ein 27jähriger Herr Ernst, der aus Westfalen stammt, beim Edelweissuchen von einer 130 Meter hohen Felswand ab und blieb unten tot liegen.

— Vom Schneesturm überrascht wurden am 31. Juli abends auf dem Gledierferner in den Pitztal Bergen zwei Touristen aus Düsseldorf, Dr. Abel und dessen Frau. Sie hatten ohne Führer den Übergang von Lappach nach Stein im Pitztal machen wollen, gerieten aber unterhalb der Weizinscharte in eines jener Schneestöße, wie sie rings um den Gledierferner (3523 Meter) so häufig vorkommen. Bald wurde es auch dunkel, und die beiden Touristen gewahrten mit Schrecken, daß sie den Weg nicht mehr finden konnten. Doch schleppte Dr. Abel seine Frau, der übel geworden war, immer weiter gegen Westen fort, ohne es jedoch verhindern zu können, daß sie wiederholt zu Falle kam. Mit Mühe und Not erreichten die beiden mitten in der Nacht das Pitztal.

tal. Die Frau blutete aus verschiedenen Wunden an den Knien und am rechten Arm.

— Wie es ein Minister macht, wenn er eine Sache nicht kennt, hat Graf Bülow nach einem Standen des Kölner Männergesangsvereins „Polhymnia“ in Nordorney nach der „N. Ztg.“ in einer kleinen Ansprache auseinandergesetzt. Er sagte, die Sänger hätten, wenn er eine Zensur auszusprechen hätte, Ia bekommen. Das ist wenigstens die Ansicht meiner Frau, auf die ich in musikalischen Dingen gern vielen Wert lege. Wenn Sie vielleicht gehört haben, von Musik verstehe ich selbst nicht viel, und wo das musikalische Gebiet beginnt, hört bei mir das eigene Urteil auf, so will ich Ihnen sagen, wie es ein Minister macht, wenn er eine Sache nicht kennt. Es soll nämlich vorkommen, daß ein Minister über eine Sache nicht Bescheid weiß, dann holt er sich einen geheimen Hofrat und der muß explizieren. Mein geheimer Hofrat ist in musikalischen Dingen meine Frau, und ich habe das größte Vertrauen zu ihr. Sie war von Ihrem Gesang ganz entzückt. Was ich aber, meine Herren, sehr wohl verstehe und wohl zu würdigen weiß, das ist die gütige Bemüung, die Sie zu mir geführt hat.

— **Durch den Gewaltspruch des Richters Lynch** haben in den Vereinigten Staaten nach einer der letzten 17 Jahre umfassenden Aufzählung in diesem Zeitraum 2516 Personen ihr Leben verloren. Von diesen Volksmordmorden fielen 2086 auf die Südstaaten und 436 auf die anderen Teile des Landes. Nur vier Staaten hatten in dieser Zeit überhaupt keine Lynchgerichte in ihren Grenzen zu verzeichnen, nämlich Massachusetts, New-Hampshire, Rhode-Island und Utah. Von den Getöteten waren 1573 Neger, die also über die Hälfte der Opfer stellten. Die übrigen waren, mit Ausnahme weniger Chinesen, Weiße. Bezeichnend ist es, daß in den letzten Jahren der Prozentsatz, mit dem der Norden an den Lynchmorden beteiligt ist, immer größer wird.

— **Kopenhagen, 4. August.** Der 14. Internationale Geodätische Kongreß wurde heute in Gegenwart des Kronprinzen, des Kronprinzenpräsidenten und des Kriegsministers eröffnet. Kronprinzenpräsident Dr. Deuncker und Generalleutnant Zachariae begrüßten die Teilnehmer.

— **Sekaterinodar, 4. August.** Im Aushangegebiet sind über 200 Wert ausgedehnte reiche Naphthaquellen entdeckt worden.

O. K. Die Schärfe des Geruchs. über das „Wunder des Geruchs“ veröffentlicht der englische Forscher Dr. Mc Pherson eine sehr interessante Abhandlung. Wenn man den Jägern beim Reihühnerschießen zusieht, schreibt er, so ist man überrascht über die wunderbaren Fähigkeiten der Jagdhunde. Ohne ihre außerordentliche Fähigkeit, den lebenden und den geschossenen Vogel zu riechen, würde diese Jagd in der Regel nur wenig Resultate haben. Mit welcher unbedingten Eifer suchen die Pointer, bis sie auf eine verborgene Kette kommen, und mit wie wunderbarer Genauigkeit spüren die Nettrier den verundneten Vogel auf! Dieser feine Geruch ist gewiß zum Teil „Instinkt“; aber Übung und vor allem Erbllichkeit tun das Ihrige. Über den Geruchssinn ist indessen noch wenig bekannt. Durch Übung können Drogenhändler die verschiedenen Gerüche mit erstaunlicher Schärfe wahrnehmen. Rockefeller kann bei einem Teil zu 88 000 Teilen Wasser von gebliebenen Männern noch gespürt werden, während Frauen im Durchschnitt den Geruch nur in der Lösung von 1:50 000 Teilen Wasser noch wahrnehmen können. Männer sind imstande gewesen, den moderigen Geruch von Blausäure in einer Lösung von einem Teil in 2 Millionen Teilen Wasser wahrzunehmen; dabei war kein chemischer Nachweis mehr möglich. Auch Insekten haben einen sehr scharfen Geruchssinn. Wenn ein Weibchen von der Wollart Saturnia Carpin in einer Schachtel eingeschlossen wird, so können Männchen derselben Species sie auf eine englische Meile durch all die vielfach duftende Luft des Waldes hindurch ausfindig machen. Am höchsten steht jedoch der Geruch der Hunde. Der verstorbene Dr. G. J. Romanes berichtet, daß er einen Terrier hatte, der in den Menschenmengen der Londoner Parks seinen Herrn doch ausfindig machte, wenn er sich mit Umwegen vor dem Hunde verborgen hatte. Das Tier ging zu dem Platz, wo es ihn zuletzt gesehen hatte, und dann nahm es den Geruch wahr und spürte seinen Weg mit allen Windungen auf. Aus sorgfältigen Experimenten geht jedoch hervor, daß ein feinspürnder Hund den Spuren eines Mannes folgen wird, der seines Herrn Stiefel trägt, und die Spuren seines Herrn verkennt, wenn dieser fremde Stiefel an hat. Wenn ein Leger von steifem braunem Papier an die Sohlen und Seiten der gewöhnlichen Jagdstiefel geleimt wird, so folgt der Hund nicht den Spuren seines Meisters, wohl aber, wenn das Papier beschädigt ist und der Stiefel den Boden berührt. Dr. Romanes ging 50 Meter weit in seinen gewöhnlichen Stiefeln, 100 in Strümpfen und wieder 100 in bloßen Füßen. Seine Hündin folgte mit voller Geschwindigkeit nur dem ersten Teil der Fahrt. Ebenso geschah es, als er seine Stiefel mit Anisamenöl eingekleimt hatte, welcher scharfe Geruch den anderen also nicht zerstört hatte. Romanes meinte daher, daß der Hund den besonderen Geruch des Schuhleders zusammen mit den Ausdünstungen des Fußes erkenne, und nicht den besonderen Geruch der Füße oder des Körpers. Hunde riechen oft genug auf 200 Meter eine Person. Möpse, die ein verstopftes Bisquitbröckchen entdecken sollen, und Terrier, die sich in einer Höhlung, in der Ratten sind, befinden, geben Beispiele von einer solchen weittragenden Geruchskraft. Wie unendlich fein müssen also die Leichen sein, die von dem Gegenstand ausströmen, den die Hunde riechen! Ein zehntel Körnerchen von Moschus kann jahrelang ein Zimmer durchduften und doch kann nicht der geringste Geruchsverlust am Ende dieser Zeit festgestellt werden. Die Geruchsnerven sind vor allem auch beim Salzwildten außerordentlich scharf. Die Eingeborenen von Peru können in der dunkelsten Nacht und dem dicksten Walde einen Weißen, einen Neger und einen ihrer Stammesgenossen am Geruch erkennen.

Meine Lebensretterin.

Von E. Greiner.

Mein Familienpapier. Von E. Greiner.

Fünzig Jahre hat mir heute ein Antiquitätenhändler für meine alte englische Standuhr geboten, und als ich dazu lächelnd den Kopf geschüttelt, sein Gebot gar rasch bis auf hundertfünfzig gesteigert. Erst als ich auf das Bestimmteste erklärte, daß die Uhr selbst um den dreifachen Preis mir nicht verkäuflich sein würde, ist der Mann mißmutig gegangen. Aber was könnte mich wohl vermögen, mich von dem alten Familienstück, einem Geschenk fürlicher Guld, zu trennen, sind wir beide doch miteinander verwahten wie ein paar alte Kameraden, die während eines langen Lebens Lust und Leid gar treulich miteinander geteilt haben! Schon so oft ist als Kind in Onkels Florentins Behausung sam und weber für die Trefflichkeit des Wertes noch für den Kunstwert des Gehäuses ein Verständnis hatte, war die dedenhohe Uhr mit ihrem silberhellen Glodenpiel mein höchstes Entzücken. So also, wie auf dem auf Eisenblech gemalten Bildnisse, das die Vorderseite des Uhrgehäuses schmückte, so sah der heilige Petrus aus, der, wie Onkel Florentin in seiner freundlichen Weise mir erzählte, auch mir dereinst den Himmel aufschließen würde: ein ernstblickender, alter Mann mit langem, weißem Barte und hellblauem Gewande, der in der erhobenen Rechten einen großen goldenen Schlüssel hält. Nun, heute bin ich eine betagte Person, für die vielleicht schon recht bald Petrus seines Türschlüsselamtes walten muß, und dann werden wir ja sehen, wie es mit der Unfähigkeit dieses meines Konterfeis bestellt gewesen, das ich fast ein ganzes Leben lang vor Augen gehabt habe. Ja, ja, wie die Zeit hinzieht! Wie viel trübe und trohe Stunden die alte Uhr mir geschlagen hat, seit der gute selige Onkel mich, die zehnjährige arme Weise zu sich in sein Haus genommen! Welche dieser Stunden wohl die schmerzlichsie meines Lebens gewesen? Die, in welcher ich den Geliebten als freiwilligen Väger gegen den räuberischen Korjen in das Feld rücken sah, oder jene, in welcher er mir bald nach der glorreichen Schlacht bei Leipzig meinen Ring wiedergabte, weil er mir die Treue nicht zu wahren vermocht, sondern sein Herz an die junge sächsische Witwe verloren hatte, die den Schwereblessierten so aufopfernd gepflegt? — Es waren qualvolle Zeiten gewesen, in denen mein Herz Tag und Nacht für den von Tod und Gefahren Umringelten zitterte, und meine brennende Sorge und Sehnsucht hätte den gleichmäßig ruhigen Gang der Uhr beflügeln mögen, deren Zeiger mir gar nicht von der Stelle zu rücken schienen. Danach, als ich wußte, daß ich den Geliebten verloren, wenn auch nicht vor dem Tode, so segnete ich wieder jeden Stundenschlag, der mich näher an das ersehnte Ziel brachte, wußte ich doch mit meinem Leben nichts mehr anzufangen, aus dem alles Glück, aller Sonnenschein entwichen. O ich Törin, zu meinen, daß der erste Gram unsehbar töten müßte! Und wie habe ich nachmals Gott gedankt, daß ich nicht gestorben, war mir doch die schöne Aufgabe aufgehoben, meinem lebenslänglichen Wohltäter, dem besten, edelsten Manne, einen Teil meiner Danteschuld abtragen zu können. Wie es mich befeigte, so oft der geliebte Dulder, zärtlich mein Haar streichelnd, zu mir sagte: „Kind, wach ein Segen Du für mich geworden bist! Die alte Christine — Gott lohne es ihr — meint es ja wohl auch gut und treu mit mir, Du aber bist dem tranken Winden Balsam, Licht, Sonnenschein.“ Freilich, dann fragte er wohl auch wieder: „Hast Du auch nicht vergessen, die Uhr aufzuziehen, Dörchen? Ich meine, sie gehe recht träge, und am Ende könnte Dich die lange Pflege ermüden.“ O Du lieber Verkärter, der Du zur Stunde aus dem Rahmen Deines Bildnisses so gültig lächelnd auf die Schreiberin dieser Zeilen niederschaut, wenn Du gewußt hättest, wie weh mir solche Worte taten! Die Uhr haben wir damals unter dem Vorwand, daß ihr Glodenpiel Dich im Schlummer löre, auf den Vorkaal plaziert, wo sie heute noch steht, ich aber hätte Bleigewichte an ihren Wendel hängen mögen, damit, als ich wußte, daß Deine Stunden gezählt waren, sie immer die letzte schlagen möchte! Aber wo ist ein Mensch, der Zeit und Schicksal aufhielte? Beide sind ihren Gang ge-

gangen. Die alte Uhr hat vor dreißig Jahren des guten Oheims Scheidestunde und danach auch die manches lieben Freundes geschlagen. Nur die meine hat sie nicht schlagen wollen und wird sie auch niemals schlagen. Auf halb elf stehen seit jener Schredensnacht ihre Zeiger, in der mein Leben einer verbrecherischen Absicht geopfert werden sollte. Welch ein Dämon doch dem glänzenden Golde innewohnen muß, daß er selbst einem braven, rechtschaffenen Menschen den Sinn zu umnebeln und ihn auf die Bahn der Schuld und des Un Glücks zu locken vermag! Noch heute fühle ich den lähmenden Schreden durch meine Glieder rinnen, mit dem ich damals aus dem Schlafe aufwachte, als ich durch die nach dem Wohnzimmer offenstehende Tür ein Geräusch zu vernehmen glaubte. Drehte nicht da drin jemand vorsichtig an einer Türklinke? Vielleicht, daß Christine etwas zugefallen war, oder sie mir etwas melden wollte: etwa Feuer in der Stadt oder gar im Hause selber? Im Nu war ich aus dem Bett. Doch was war das? Als ich in bloßen Füßen über den Teppich im Wohnzimmer eilte, vernahm ich jenes Geräusch wieder, aber nicht von der jenseitigen Küche her, hinter welcher Christines Kammer lag, sondern an der nach dem Vorkaal führenden großen Flügeltür. Kein Zweifel, draußen arbeitete jemand an dem Türschloß, in welchem zum Glück von innen der Schlüssel steckte! Bei dieser Wahrnehmung schlug mir das Herz so laut, daß ich meinte, der Einbrecher draußen müsse es hören. Sollte ich Lärm machen, aus dem Fenster nach Hilfe rufen? Doch das Haus liegt isoliert am Schloßaufgange, der sich in einer Windung den Berg hinaufzog, ein Umstand, der mir in diesem Augenblick das Gefühl Nüchternheit und Verlassenheit und Verunsicherung erregte. Doch konnten wir nicht die Tür mit einem schweren Möbelstück verbarrikadieren? Freilich, dann verjagte jener die Erreichung seiner Absicht auf einem andern Wege. Vielleicht, daß er vom Boden aus durch den Schlot in die Küche zu gelangen suchte, und wie lange würden überhaupt einem Menschen, der sich zur Erreichung seines schlimmen Zweckes gewiß mit allen Hilfsmitteln versehen hatte, zwei schwache Frauen wie wir wohl Widerstand zu leisten vermögen? Da in meiner Todesangst kam mir plötzlich ein Gedanke: das Haus war von der Rückseite mit seinem Unterhof in den Schloßberg hineingebaut, auf den hinaus die vergitterten Fenster der oberen Küche und Mädelkammer gingen: wenn ich von hier aus den Posten anrief, der oben vor der Hauptwache stand? Wohl war die Entfernung ziemlich weit, doch in der Stille der Nacht pflanzte sich ja ein Laut weit leichter fort als am Tage. Versuchen wenigstens mußte ich es. Gedacht, getan! Jetzt stand ich vor Christines Bett und rüttelte diese ungsant an dem Schloße.

„Es sind Diebe im Hause!“, raunte ich ihr zu, „wirf rasch einen Rock über, aber rühre Dich nicht von der Stelle, ich rufe jetzt nach der Wache.“

Und da hatte ich auch schon das Fenster aufgeschoben und „Silfe, Feuer!“ Klang es in die stille Nacht hinaus. Aber war es die maßlose Aufregung, die mir die Stimme einschnürte? Der schwache Ruf konnte nicht gehört worden sein. Und wieder rief, und wieder horchte ich, während mir das Herz bis an den Hals hinauf schlug, doch nichts regte sich. Da endlich — aber täuschte sich auch nicht mein aufs äußerste angespanntes Ohr? — glaubte ich in der Ferne Sprechen zu vernehmen. Wir das meinen gesunkenen Mut belebte, meiner matten Stimme neue Kraft verlieh! „Silfe! Feuer! Mörder!“ schrie ich jetzt so laut, daß es mir fast die Brust zerprengte. Gleich darauf vernahm ich von oben ein Kommando, gleichmäßige rasche Schritte klangen auf dem Pflaster — die heiß ersehnte Silfe nahte. Ich hatte den Hausschlüssel in der Küche vom Nagel genommen, und als die Patrouille inzwischen herangekommen, reichte ich ihn zum Fenster hinaus.

„Stier. Vorn um die Ecke herum und das Haus aufschließen“, leuchtete ich. „Wir haben Einbrecher im Hause. Ich komme von oben mit Licht.“

Als ich ein paar Minuten später drunten die Haustür öffnen hörte, trat ich, gefolgt von der zitternden Wache, auf den Vorkaal hinaus, im Geiste schon den wuchtigen Schlag auf den Kopf fühlend, womit er in seinem Vorhaben gestörte Dieb mich

bei meinem Heraustritt raschlich empfangen werde, um sich gleich darauf aus dem offenen Fenster zu schwingen. Doch merkwürdig! Der Vorkaal war leer, kein Fenster geöffnet. Nachdem oben alle Türen geschlossen waren, leuchtete ich den suchenden Soldaten in alle Räume des Hauses voraus. Kein Winkel vom Keller bis zum Boden blieb undurchsucht — doch vergeblich. In den weiten Essenzraum wurde ein Schuß abgegeben — doch kein Laut berriet, daß ein in dem finsternen Schlot Verstärker getroffen war.

„Sie werden geträumt haben, Mamsellchen“, jagte der führende Korporal mit überlegenem Lächeln, „so etwas kommt vor.“

Die beiden anderen, welche sich wohl gern ein Trinkgeld verdient hätten, stimmten bei.

„Legen Sie sich jetzt wieder hin“, fuhr der erstere fort, „Sie können ruhig schlafen, denn hätte der Kerl Fleisch und Bein gehabt, so hätten wir ihn sicher gefaßt.“

Wir ward nicht wohl zu Mute. Wenn ich wirklich geträumt und die Leute ohne Not alarmiert hätte? Nur ich allein hatte ja das verdächtige Geräusch am Türschloß vernommen. In meinem Innern stritten Furcht und Zweifel, aber was konnte ich tun? Die Soldaten bis zum lichten Morgen zurückbehalten? Das ging nicht an.

„Vorwärts marsch!“ kommandierte da schon der Führer, und von Christine mit der Laterne begleitet, polkerten die schweren Mädel Schritte alsbald die Treppe hinunter.

Von dem trostlosen Gefühl der Hilflosigkeit übermannt, lehnte ich droben zitternd an der Wand. Da gingen sie hin, und wenn ich nicht geträumt, der Gefürchtete sich doch irgendwo verdeckt hielt, um sobald er sich um so sicherer glaubte, sein Verstecken demnach auszuführen — würden sie ein zweites Mal meinem Hilferuf Folge leisten? Eben schloß Christine unten die Haustür auf, als unwillkürlich ein lauter Schrei meinen Lippen entfuhr, während mein Blick wie gebannt an der großen alten Uhr haftete: meine Uhr stand.

„Da — da ist er!“ stieß ich zu den auf meinen Schredensruf Zurückkehrenden gerichtet aus, indem ich zugleich auf die Uhr aufzog und die Tür des Gehäuses aufzureißen suchte. Im Nu war der von innen her geleistete Widerstand gebrochen und vor mich auf die Kniee stürzte ein Mann — mein alter Tagelöhner Wolftram.

„Erbarmen, Mamsell Dörchen, Erbarmen!“ wimmerte er, „meine arme Alte, — mein Anton!“

Ich hörte, ich sah den Menschen nicht, ich sah nur zwischen verdiebnen, aus dem Boden verstrautem Werkzeug, welches ihm entfallen war, etwas Glänzendes, bei dessen Anblick mir Entsetzen durch die Adern rann.

„Christine, schnell, sieh her!“ stieß ich hervor und dachte, meinen eigenen Augen nicht trauend, die besitzirzte Alte am Arm. „Ist das nicht unser Tranchiermesser?“

„So wahr mir Gott helfe“, bestätigte diese, die Hände zusammenschlagend, „unser Tranchiermesser, wonach ich schon seit ein paar Tagen das Haus umwende! He, Wolftram, — aber was brauche ich erst zu fragen! — am Montag war er in der Küche, um sein Frühstück zu holen, und dabei hat er das Messer mitgenommen, daß er uns heut' Nacht damit abschlagen wollte, er Spitzhube, er Mörder, er!“ gab die Entrüstete dem unter ihrer Beschuldigung Zusammenknirschenden auf den Kopf schuld.

„Gnade, Mamsell Dörchen, Gnade!“ jammerte jener nochmals, doch das rasche Ausgreifen der Soldaten entzog ihm die Antwort. Da esfortierten sie nun den Mann die Treppe hinab, der lange Jahre in diesem Hause sein gutes Brot gefunden und jetzt zum Dank dafür an mir zum Verbrecher hatte werden wollen! Mich erfasseten Mitleid und Trauer. Ach es tut ja so weh, sich in einem Menschen bitter getäuscht zu sehen, auf dessen Anhänglichkeit und Treue wir Häuser gebaut hatten!

In Tränen ausbrechend, barg ich den Kopf an der alten Uhr.

„Du, meine alte Getreue, meine Lebensretterin!“ schluderte ich, in tiefer Seele erschüttert.

Seit jener Schredensnacht steht die Uhr außer Gang gekehrt auf ihrem Plage wie ein alter bewährter Diener, der das Gnadenbrot genießt. Kein

Uhrmacher hat den verbogenen Wendel wieder reparieren, die stöckenden Näder wieder in Gang bringen dürfen. Freilich, meine ersehnte Sterbestunde wird sie mir nun nicht schlagen, doch werde ich deshalb von Gott nicht vergessen sein, sondern die große, nie still stehende Weltenuhr wird früher oder später sicherlich auch mir die selbige Zeiterstunde künden.

Bunte Chronik.

— Frau Therese Humbert, so wird der „Nord. Mg. Ztg.“ aus Paris geschrieben, vergrößert nicht das geringste im Hinblick auf ihren Prozeß vor den Pariser Geschworenen und hat, nachdem sie die Wahl ihres Gutes mit weißen Straußenfedern getroffen, bei dem Gerichtspräsidenten Bonnet das Gesuch anhängig gemacht, sich für ihr neues Erscheinen vor dem Schwurgericht ein neues Korsett herstellen zu lassen, damit sie dem doch nicht gar so gealtert vor den Richtern aus dem Volke dassehe. Präsident Bonnet wurde davon verständigt, daß die Angeklagte überaus nervös ist und nicht allzu sehr beengt werden dürfte. Deshalb wollte er nicht allein eine Entscheidung treffen, sondern beauftragte den Gerichtsarzt, ihm darüber zu berichten, ob Frau Humbert ohne Beschwerden ein Korsett tragen könnte. Der Bericht steht noch aus. Obgleich das französische Pressegeiz die vorherige Veröffentlichung der Schriftstücke eines Strafverfahrens streng untersagt, gibt das „Journal“ doch einen ziemlich ausführlichen Auszug aus den Akten des Prozesses Humbert. Es erzählt, daß das sehr umfangreiche Material eine Vorrede enthält, die in zwei Abschnitte zerfällt. Der erste dieser umfaßt auf 365 Seiten Großformat des endgültige Requisitionarium, das gleichzeitig literarisch und juristisch interessant, von dem Staatsanwalt Francois Boncel zusammengestellt ist, der während der 13 Monate Untersuchung den Richtern Ledet und André zur Seite stand. Der zweite Abschnitt ist dagegen sehr kurz, kaum 20 Seiten. Es ist der Anklageakt, der von dem Staatsanwalt Courin verfaßt ist. In ihm werden die Ergebnisse und Zeugenaussagen in sehr scharfer und klarer Form nebeneinandergestellt. Das Hauptinteresse konzentriert sich aber auf das ebengenannte Requisitionarium, da Herr Boncel jeden Zwischenfall bei den Verhörten der Angeklagten — und viele dieser waren sehr interessant und pikant — sorgfältig verzeichnet hat. Ausrufungs- und Fragezeichen sollen sich da überaus häufig finden. Zwei große und lange Kapitel sind der Ursprungsgeschichte der Familien Humbert und Daurignac und ihrer Phantasterei gewidmet. Diese werden noch mannigfache Überfahrungen bieten, da die Unterfuchungen über die Rollen einiger bisher noch nicht genannten Mitglieder der Familien manche dunklen Punkte aufgeklärt haben sollen.

— Ein sonderbarer Bigamist. Ein Mann, der seit Jahren eine Doppelheirat geführt hat, zwei Frauen, zwei Wohnungen und zwei Familien hatte, ist jetzt vor dem Südwest Londoner Polizeigericht der Bigamie angeklagt. Er ist ein einfacher Maurerpolier, der William Garvey heißt. Im November 1875 verheiratete er sich zum erstenmal und ließ sich kirchlich trauen. Im August 1897 ging er als angeblicher Witwer eine zweite Ehe ein; diesmal ließ er sich nur bürgerlich trauen. Seine beiden Wohnungen waren merkwürdigerweise anfangs ziemlich dicht beieinander im Stadtteile Battersea. In den letzten drei bis vier Jahren hatte er jedoch nur die eine Wohnung in Battersea, die andere hatte er im Stadtteile Fulham. Von jeder Frau hatte Garvey Kinder; bei der einen Frau brachte er immer nur die Wende zu, bei der anderen die Mädel. Keine der beiden Frauen hatte natürlich eine Ahnung von der Existenz der anderen — bis der in Fulham wohnende rechtmäßige Frau ein Brief von der Frau in Battersea in die Hände fiel, der die Unterschrift trug: „Deine liebende Gattin.“ Die Frau in Battersea war nämlich in den letzten Wochen von ihrem Manne vernachlässigt worden, und sie hatte darum einige ernste Briefe an ihn abgeschickt; einer davon kam der anderen Frau zu Gesicht, und die zweite Ehe war entdeckt. Der doppelte Ehemann lieferte sich auf den Rat seiner Freunde selbst der Polizei aus. Bei seiner

Heimatlust.

Roman von Paul Oskar Höpfer.

27]

So war es auch in der Tat. Anna hätte, als sie auf Lödnitz eintraf, für nichts weniger als für eine lustige Gesellschaft getaugt. Der Kampf, den sie in Potsdam ausgefochten, war schwer gewesen, sehr schwer.

Ganz zermürbt kehrte sie zurück.

Garro hatte recht behalten: als sie den beiden unglücklichen Einamen gegenüberstand, hatte sie weder Klagen noch Anklagen über die Rippen gebracht. Sie ließ sich zwar von ihrem einmal gegangenen Entschluß durch die tränenreichen Witten, Beschwörungen und Beteuerungen der alten Dame und durch die hundert logischen Gründe des Geheimrats nicht abbringen; aber trotzdem sie als Siegerin aus diesem Streit hervorging, fühlte sie sich doch recht unzulässig und bedrückt.

Fräulein von Camerschwang hatte abends um acht Uhr noch einen Schritten herübergeschickt: warum wenigstens Herr Bracht der Einladung nicht nachkomme, ließ sie fragen. Es fehlte an Längern, er müßte ungesäumt zum zweitnächsten Wälder (Damenwahl) antreten.

Braucht hatte sich trotzdem entschuldigen lassen. Er rechnete bestimmt darauf, daß Frau Anna ihn noch zu sich bitten lassen werde, um sich über ihre Erlebnisse in Potsdam auszusprechen. Er war allmächtig ihr Vertrauter in vielen Dingen geworden, die mit seinem Amt selbst nichts zu tun hatten.

Aber nachdem sie sich in ihr Stiebelzimmer zurückgezogen hatte, um Tza zu Bett zu bringen, zeigte sie sich nicht mehr. Bracht wartete, selbst stark beunruhigt, bis gegen Mitternacht.

Camerschwang zankte ihn gehörig aus, als sie einander bald darauf einmal auf der Chaussee begegneten.

„Nun hören Sie, Menschenkind“, wetteerte der Rittergutsbesitzer, „wo soll denn das mit Ihnen hin? Wer ist denn nun eigentlich der Herr auf Lödnitz, daß er zu befehlen hat: so und so, das und das, Bracht geht heute Abend tanzen oder bleibt daheim? — Nu laden wir Sie, also zum dritten und letzten Male ein. Aber dann tritt ich mit aus: es wird angezwirrt. Sonntag, den 30. Jänner, abends sechs Uhr, soll sich da bei uns was haben. Karla, das

Göhr, wird wieder mal ein ganzes Jahr älter. Das ist eine niederträchtige Angelegenheit von ihr.“ Er stöhnte. „Und noch nicht der leiseste, vernünftige Mann in Aussicht. Ich meine Landwirt. Bloß Leutnants rasseln da um Hohen-Saathen herum. Es ist zum beboomen. — Apropos, Ihr Monsieur Garro von den Potsdamer Erzellenzen wird zu der hohen Feier auch da sein. Und versehen Sie mal schleunigst Ihrer Wittib: wenn sie sich nicht ein bißchen hier unter uns nett und niedlich macht, dann hat Freundschaft und Kump bald ein Ende. Donnerwetter, nu dachte man, sie wird ein bißchen Leben in die Wude bringen, bißchen Esprit zum Rückst und so was, und nun schmachtet sie sich da auf ihrer Altsche ein und unersieht sich egal auf die Dronomie-rätin angewiesen. Ich haße alles, was Dronomie-rätin ist. Also, Brachtchen, wenn unser Wilsedouy kommt, denn sprechen Sie da oben ein Nachwort. Nütigenfalls werden Sie grob. Sie können's doch. Denken Sie bloß: was haben Sie mich früher auf Hohen-Saathen gepöckelt.“ Bracht versprach: wenigstens versuchen wolle ers, seine junge Herrin dazu zu bewegen.

„Ich für meine Person mache mir ja aus Ihnen beiden nichts“, sagte Camerschwang, als er sein Pferd wandte, „bloß Hans, mein Sohn, hat nu mal den Affen an Ihnen getroffen. Na — Schmach hat das Göhr ja nie gehabt. — Übrigens, Brachtchen, ein Chateau d'Yquem hab' ich mir zugelegt, das ist ein Stoff, darin möchte man jahrhundertlang literarische wüsten.“

„Wer könnte das widerstehen!“ rief Bracht ihm noch lachend nach. „Ich komme natürlich unter allen Umständen.“

„Recht so.“ Wenn Ihre Wittib klugen will, dann lassen Sie sie klugen und kommen alleine. Schmerelachel, Sie sind doch nicht mit ihr verheiratet. Hans, mein Sohn, hat sich neulich bei ver wundern. Das Mädel hält Stücke auf Sie. Es nu mal so komischer Zwickel. Na — adäe.“

In den nächsten Tagen kam Bracht aber doch nicht dazu, seiner jungen Herrin über diese Begegnung ausführlichen Bericht zu erstatten. Er war mit den Aufräumungsarbeiten auf dem Hofe und auf dem Gelände der niedrigeren Arbeiterbaracken im Osten des Gutshofes, außerdem mit der Einrichtung der Brenneret so vollauf beschäftigt, da er Frau v. la Barette nur bei den beiden Haupt-

mahlzeiten zu sehen bekam. Da war sie stets lebenswürdig und voll Interesse für alles, was er vor hatte, aber er merkte doch heraus, daß der Eindruck, den ihr Wiedersehen mit den Erzellenzen auf sie ausgeübt hatte, noch immer schwer auf ihr lastete.

Das ward erst besser, als sie sich mit großem Eifer in die Einrichtung des Hauses stürzen konnte. Ein Expediteur schaffte ihr von Potsdam alles das von ihrer Mädchenausstattung herüber, was dort überflüssig auf dem Boden herum stand, ihr hier aber zu gute kommen konnte. Von dem Tage an, da die Kisten eintrafen, ward dann eifrig gearbeitet im Herrschaftshause, gehämmert, tapetiert, gestrichen, geräumt, und Anna legte oft genug selbst Hand mit an.

Bracht wartete nun die schriftliche Einladung der Hohen-Saathener ab.

Da war es Anna selbst, die eines Tages die Initiative ergriß.

Es herrschte wunderbares Winterwetter. In ihr Pelzcape gehüllt, war sie auf den Hof gekommen, um Bracht, der im Schlitten nach Fehrbellin fahren sollte, zu bitten, daß er ihr dort Farbe und Lack für den Möbelanstrich besorge.

In der Sonne leuchteten die bunten Ziegel-dächer der neuen, schmucken Arbeiterhäuser, die auf der Westseite des Gutshofes errichtet waren. Den Tag zuvor hatte es getaut, ein großer Teil Schnee war geschmolzen, der Frühfrost hatte heute aber überall wieder knirschende Eistrümpfen angelegt, die nun wie Glas zerprangen.

„Wie proper und aufgeräumt es bei Ihnen schon aussieht auf dem Hofe!“ sagte sie zu Bracht, von dem freundlichen Bilde und der klaren Winterluft erfrischt. „Ich bin mit meiner Wohnung dagegen noch arg im Rückstand dagegen. In Gästeeinrichtung kann ich noch gar nicht denken — und wir sind es den Hohen-Saathenern eigentlich schuldig, daß man sie mal herüberbittet. Meinen Sie nicht?“

Bracht nahm natürlich die Gelegenheit wahr, um ihr über Camerschwangs zu berichten.

„Gewiß muß man hin“, sagte sie ohne alle Umstände, „aber ich will Ihnen nur gestehen, mir graut's davor. Ich bin ganz weisfremd geworden. Ja, beinahe menschenfeindlich. — Übrigens, hab ich gemerkt, daß Sie gleichfalls bedenklich einbieberische Neigungen haben. Wie ist das möglich — Sie in

Ihren jungen Jahren? Was treiben Sie, wenn Sie nicht in der Wirtschaft sind?“

„Ich lese viel, gnädige Frau. Seitdem die Maurer vom Hofe sind, hab' ich die langen Abende. Da sammle ich Vorrat für den Sommer.“

„Na findet, daß Sie sie sehr vernachlässigen. Das arme Ding fängt schon an, sich mörderisch zu langweilen.“

„Ja, gnädige Frau, was Tza fehlt, das ist nicht die Unterhaltung, die wir ihr bieten können. Die Natur fehlt ihr. Ja, wirklich, gnädige Frau. Nun sitzt sie also endlich hier auf dem Lande — hat aber von der ganzen lieben Gotteswelt doch nicht einen Deut mehr als früher in Potsdam.“

„Sie wissen nicht, Bracht, wie die Kleine dort verzärtelt worden ist. Ich hab ja immer dagegen ankämpfen wollen. Aber wenn sie mir jetzt bei einem Wechsel der Lebensweise ernstlich krank würde. Nein, ich habe den Mut nicht.“

Sie kamen darüber fast ins Streiten. Schließlich mußte sich Anna in der Theorie aber doch mit dem meisten, was er ihr vorstellte, einverstanden erklären.

„Ein Vorschlag, gnädige Frau: Sie holen Ihr Mädel gleich heute einmal aus der Stube heraus, mir baden die Kleine warm ein und bringen sie nach Fehrbellin. Und dort kaufen wie ihr statt der Somatoje und des Lebertrans ein Paar Schlittschuhe. Ich übernehme die Garantie, daß die Kleine, wenn Sie sie mir in die Kur geben, binnen acht Tagen mehr Blut in den Wangen hat, als durch all Ihre ängstlichen Hausmittelchen und Pillen und Wärmflaschen.“

„Und der chronische Schnupfen?“

„Mit Ihrer Behandlung ist er ja doch nicht weggegangen. Nun versuchen Sies mal mit meiner Methode.“

„Also Naturarzt sind Sie auch?“

„D, ich versichere Ihnen, gnädige Frau“, sagte er fröhlich, „Lödnitz wird sich nicht nur bei Tza als Sanatorium bewähren.“

„Ich verstehe: es soll eine Anstalt für verzärtelte Gemüter und instrumentwöhnte Nerven werden.“ Sie lächelte. „Nun — an mir soll's nicht fehlen, daß Ihre Kur gelingt.“

So geschah denn wirklich — trotz Fräulein Glinthers Entsetzen — was er vorge schlagen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

